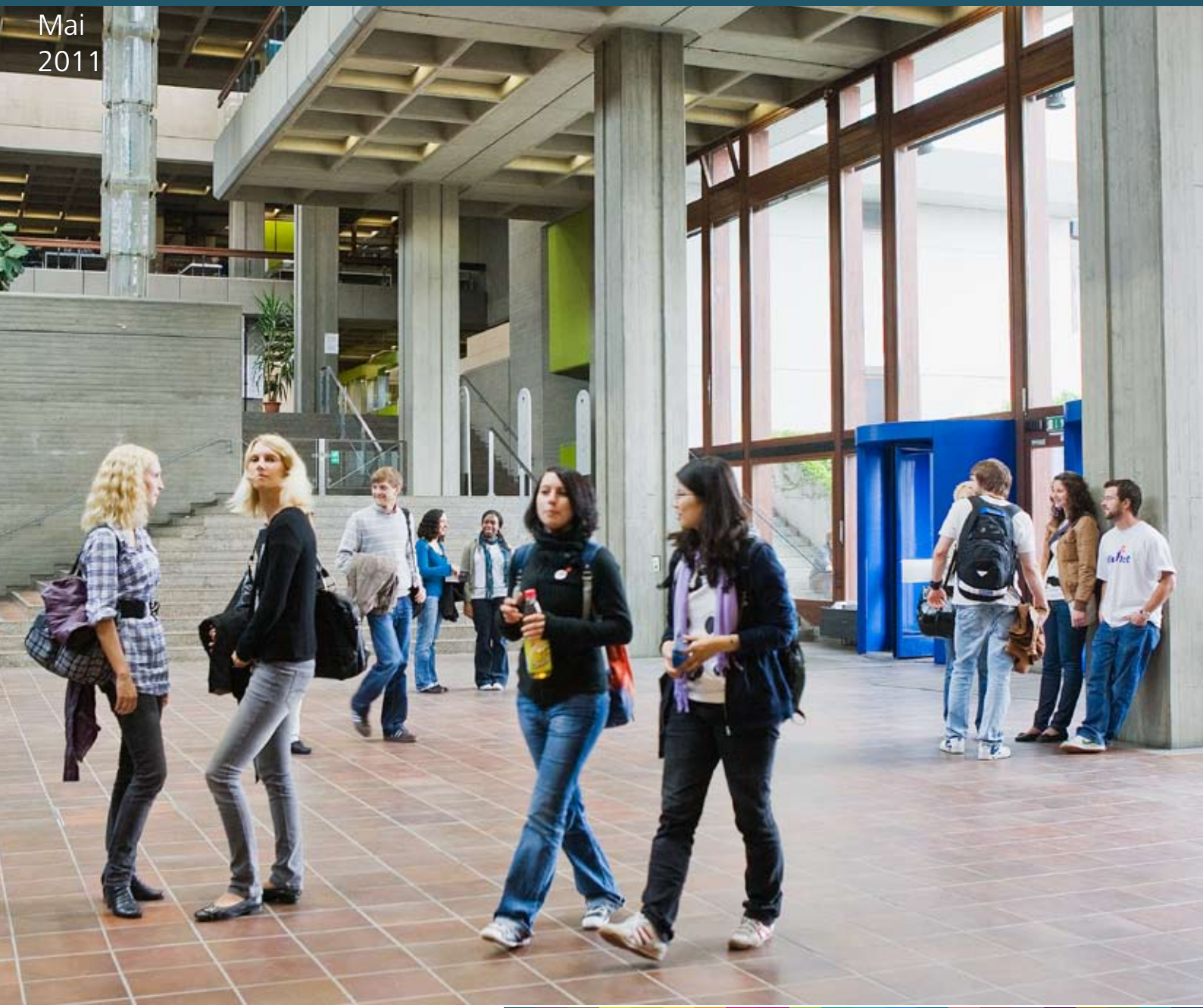
Regensburger
Universitätszeitung

signatUR

Mai
2011



Universität Regensburg

Inhalt · Impressum

Inhalt

Vorwort 1
Impulse 2
Lehre 4
Forschung 8
Chancengleichheit und Familie 11
Zentrale Einrichtungen 12
Internationales 14
Universität in Stadt und Region 16
Förderer 17
Verwaltung 18
Alumni 19
Personalia 20
Veranstaltungen 22
Campus Kultur 24
Bauen an der Universität 25

Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Rektor
Konzept:	Universität Regensburg, der Rektor
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2–Kommunikation
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Gestaltung:	Florian Knörl, Erhardi Druck GmbH
Druck:	Erhardi Druck GmbH
Auflage:	6.000 Stück

© Universität Regensburg

Abbildungsnachweis

April Santiago Photography:	Titelseite, S. 5
Fotostudio Daniel, Regensburg:	S. 17
Photo-Studio Tobias Büttner:	S. 19
Privat:	S. 2
Rechenzentrum UR:	S. 13
Staatliches Bauamt, Hochschulbau:	S. 25
Stadt Regensburg:	S. 16
Universität Regensburg:	S. 1, S. 4, S. 7, S. 8, S. 9, S. 11, S. 15, S. 18, S. 20, S. 22, S. 23, S. 24
Universitätsbibliothek Regensburg:	S. 12

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,



vor Ihnen liegt die zweite Ausgabe der Universitätszeitung signatUR, die im vergangenen Oktober ihr Debüt feiern konnte. Die noch junge Universitätszeitung soll die Mitglieder der Universität, Ehemalige, Freunde und Gönner über das facettenreiche Leben und Wirken auf unserem Campus informieren.

Als Bildungs- und Forschungseinrichtung bringt die Universität Regensburg vielfältige Ideen und Initiativen selbständig hervor, lebt aber zugleich von Impulsen von außen. Entsprechend hat sich in der ersten Ausgabe der Universitätszeitung die Rubrik „Impulse" erfolgreich etabliert, in der namhafte Persönlichkeiten in einem externen Beitrag ein aktuelles und für die Universität relevantes Thema in den Blick nehmen. Ich freue mich, dass diesmal die Staatsministerin Emilia Müller für einen Beitrag zur Europäischen Donaustrategie gewonnen werden konnte. Die Donaustrategie ist aus Sicht der Universität als große Chance zu begreifen, über die Kooperationen gefestigt und Netzwerke ausgebaut werden können.

Unter der Rubrik „Förderer" wird im vorliegenden Heft ein weiterer Impuls von außen thematisiert, der auf unserem Campus seine Wirkung entfaltet. Mit den „Deutschland-Stipendien" will die Bundesregierung den Aufbau einer starken Stipendienkultur im Hochschulbereich fördern. Die Universität Regensburg wird sich ab dem Wintersemester 2011/12 daran beteiligen, da das neue Programm nicht allein Anreize für Spitzenleistungen schaffen, sondern auch die Kontakte zur Wirtschaft intensivieren wird.

Forschung und Lehre bleiben die Kernaufgaben unserer universitären Gemeinschaft. Die folgenden Seiten werden Ihnen deshalb auch Einblicke in die universitätsweiten Entwicklungen auf diesen Feldern bieten. So wurde im Bereich Lehre ein wegweisender Antrag für das „Gemeinsame Programm von Bund und Ländern für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre" auf den Weg gebracht. Der Antrag konnte nach Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im März 2011 der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz vorgelegt werden.

Anfang März feierte die Universität auch im Bereich Forschung einen großartigen Erfolg. So konnte die erste Hürde im Auswahlverfahren für die zweite Programmphase der Exzellenzinitiative erfolgreich genommen werden. Durch die Gutachter wurde der Antrag zur Einrichtung einer Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien positiv beschieden, an dem die Universität und die LMU in München gemeinsam beteiligt sind. Auch die anderen Initiativen hätten es sicherlich verdient gehabt, denn wir sind hier in Regensburg generell auf einem sehr guten Weg. Ob es sich um Methoden zur Messung der Flächenverteilung des pH-Werts, um sportwissenschaftliche Ansätze zur Minderung der Gewaltbereitschaft von Jugendlichen oder um Forschungen zum Gesundheitsdatenschutzrecht handelt: hier auf dem Campus bewegt sich etwas, wie die Beiträge in diesem Heft belegen.

Impulse sollten aber natürlich auch von Ihnen ausgehen, liebe Leserinnen und Leser. Es ist ein wesentliches Ziel der neuen Universitätszeitung, dass sich die Mitglieder, ehemaligen Mitglieder und Freunde unserer universitären Gemeinschaft mit ihrer alma mater identifizieren und sich einbringen. So können wir alle von der positiven Entwicklung unserer Universität profitieren.

Ihnen, unseren geschätzten Leserinnen und Lesern, wünsche ich vor diesem Hintergrund eine interessante, inspirierende und impulsgebende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Thomas Strothotte
Rektor

Verstärkte Zusammenarbeit im Donauraum

Die EU-Strategie für den Donauraum bietet Chancen für eine bessere Entwicklung und Vernetzung der Region



Emilia Müller:
Bayerische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Staatskanzlei und Bevollmächtigte des Freistaates Bayern beim Bund
1999 bis 2003: Mitglied des Europäischen Parlaments
Oktober 2003 bis Oktober 2005: Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
November 2005 bis Oktober 2007: Bayerische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten
Januar 2006 bis Oktober 2007: Bayerische Bevollmächtigte beim Bund
Oktober 2007 bis Oktober 2008: Staatsministerin im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
Seit Oktober 2008: Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten in der Bayerischen Staatskanzlei und Bayerische Bevollmächtigte beim Bund

Der Donauraum, der vierzehn Länder in Europa verbindet, soll durch die Strategie der EU Chancen auf eine bessere Zukunft bekommen. Die Zusammenarbeit zwischen den Ländern in der Region soll dabei gestärkt werden. Durch gemeinsame Initiativen und Projekte kann der Donauraum sein enormes Entwicklungspotenzial entfalten. Eine Lösung der bestehenden Probleme soll Hand in Hand mit der Bewahrung der einzigartigen kulturellen, ethnischen und natürlichen Vielfalt der Region gehen.

Die Zweiteilung des Donauraumes wurde durch den Fall des Eisernen Vorhangs und mit der EU-Erweiterung weitgehend überwunden. Mit der Öffnung der Grenzen zu den Staaten in Osteuropa hat die Donau wieder die Bedeutung als wichtige Entwicklungsachse für das neue Europa. Trotz dieser positiven Veränderungen steht die Region immer noch vor großen Herausforderungen: wirtschaftliche Disparitäten, Umweltprobleme, unsichere Energieversorgung, schlechte Infrastruktur oder mangelnde Entwicklungschancen für junge Menschen.

Herausforderungen durch gemeinsame Projekte anpacken

Das Konzept der Makroregion ist der richtige Ansatz, um die Herausforderungen im Donauraum durch verstärkte Zusammenarbeit anzupacken. Ohne neue Institutionen und Regelungen wird ein Orientierungsrahmen für einen Großraum geschaffen, in dem jeder an einer Verbesserung der Lebens- und Standortbedingungen mitarbeiten kann. Die Strategie soll ein dynamischer, kreativer und richtungsweisender Rahmen sein, den alle Akteure im Donauraum nach eigenem Ermessen mit Leben füllen können. So können gemeinsame Aktivitäten und Projekte im Bereich des Umweltschutzes, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Energieversorgung, des Verkehrs und der institutionellen Kooperation die Region in ihrer Entwicklung unterstützen und den Donauraum zu mehr Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Sicherheit verhelfen.

Bottom-up-Prozess: Impulse kommen von den Akteuren vor Ort

Die Donaustrategie soll bessere Standortbedingungen herbeiführen und den Menschen in der Region zugute kommen. Aus diesem Grund ist es von besonderer Bedeutung, dass die Erarbeitung der Strategie im Wesentlichen von den Akteuren vor Ort mitgestaltet wurde. Die Europäische Kommission hat von Januar 2010 bis Mai 2010 eine öffentliche Konsultation im Internet veranstaltet und parallel dazu fünf Konferenzen entlang der Donau – die erste davon in Ulm und Neu-Ulm – abgehalten.

Für uns war es besonders wichtig, eine eigene Plattform für bayerische Akteure im Donauraum zu schaffen. Die Bayerische Staatsregierung hat zum Bayerischen

Donauforum nach Regensburg am 1. März 2010 eingeladen, wo Vertreter der Kommunen, der Kammern, der Hochschulen, der Kirchen und zahlreicher Nichtregierungsorganisationen ihre Projekte und Ideen für die EU-Donaustrategie vorgestellt haben. Im Ergebnis hat das Forum mit über 200 Teilnehmern Projekte und Ideen zu vielfältigen Aspekten der Donaustrategie hervorgebracht. Eine Auswahl dieser Projekte sowie ein Positionspapier mit den Vorstellungen Bayerns zur konkreten strategischen Ausgestaltung der Strategie hat der Bayerische Ministerrat am 11. Mai 2010 angenommen und der Europäischen Kommission übermittelt. So konnte Bayern wesentlich zur Erarbeitung der Donaustrategie beitragen. Alle von uns vorgeschlagenen inhaltlichen Ziele finden sich auch in dem Vorschlag der Kommission wieder.

Inhaltliche Schwerpunkte der Strategie

Mit vier Säulen und elf Prioritätenfeldern setzt die Kommission die richtigen Schwerpunkte für den Donauraum. In der Mitteilung zur strategischen Ausrichtung sowie im Aktionsplan mit konkreten Projekten, die die Europäische Kommission am 8. Dezember 2010 angenommen hat, sind folgende Themen enthalten:

- **Anbindung des Donauraums** (in dieser Säule sind z. B. die Themen Verbesserung der Mobilität, Förderung von nachhaltiger Energie, Kultur und Tourismus enthalten)
- **Umweltschutz im Donauraum** (Wasserqualität, Umweltrisiken und Biodiversität sind in diesem Bereich die vorrangigen Themen)
- **Aufbau von Wohlstand im Donauraum** (hier sind die Themen Wettbewerbsfähigkeit, Wissensgesellschaft, Forschung und Bildung von Bedeutung)
- **Stärkung des Donauraums** (durch Sicherheit, Bekämpfung der organisierten Kriminalität und institutionellen Erfahrungsaustausch)

Die Strategie soll dann im Juni 2011 unter ungarischer Ratspräsidentschaft endgültig durch die europäischen Staats- und Regierungschefs aus der Taufe gehoben werden. Dann soll die Umsetzungsphase beginnen.

Bayerische Projekte im Aktionsplan

Der Aktionsplan enthält zu den verschiedenen Prioritätenfeldern konkrete Aktionen, d. h. die Aktionsfelder zu den identifizierten Problemen. Dazu können alle Interessierten Projekte vorschlagen. Einige besonders geeignete Projekte werden als beispielhaft aufgeführt. Der Aktionsplan enthält keine endgültige Projektliste, sondern gilt als ein laufendes Arbeitsdokument, das im Laufe der Umsetzungsphase ständig verändert werden kann.

Bayern ist bei drei Projekten im Aktionsplan ausdrücklich als Projektträger genannt: Erhalt der Auenlandschaft als natürliches Überschwemmungsgebiet, Wiederherstellung des natürlichen Lebensraums entlang der Donau und die Vernetzung von Studierenden und Wissenschaftlern im Donauraum im Rahmen von BAYHOST. Auch Projekte aus Bayern werden als beispielhaft dargestellt, wie z. B. die Andrassy-Universität oder Danubeparks. Die meisten der im Übrigen von Bayern vorgeschlagenen Ideen könnten zudem unter einige der sogenannten „Aktionen" oder Projekte anderer Projektträger gefasst werden. Beispielsweise könnte die Idee des Tourismusverbands Kelheim für einen Qualitätswanderweg entlang der Donau im Rahmen des Projekts „Donauwanderweg" von der Donau-Tourismus-Kommission verwirklicht werden.

Koordinierung der einzelnen Prioritätenfelder – in der Hand der Donauländer

Die politische Steuerung der Donaustrategie obliegt zwar der Kommission in Zusammenarbeit mit einer hochrangigen Gruppe aus Vertretern aller Mitgliedstaaten, die Koordinierung der einzelnen Prioritätenfelder ist allerdings originäre Aufgabe der Länder im Donauraum. Für jeden Bereich gibt es einen Koordinator, der sich Projektideen ansieht, Interessierte zusammenbringt, Doppelungen vermeidet und die Projekte – soweit wie möglich – unterstützt. Bayern wird auch bei der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie mit der Übernahme von zwei Koordinierungsfunktionen wesentlicher Impulsgeber und zentraler Akteur sein. Im Prioritätenfeld Biodiversität übernimmt Bayern die Koordinatorenrolle zusammen mit Kroatien. Das bayerische Innenministerium in Zusammenarbeit mit dem Bundesinnenministerium wird gemeinsam mit Bulgarien das Thema Sicherheit koordinieren.

Finanzierung der Projekte

Da es keine eigenen Mittel für Makrostrategien geben wird, müssen sich die Projektbetreiber anderweitige Finanzierungsquellen – z. B. im Rahmen von EU-Fonds, nationalen, regionalen, kommunalen oder auch privaten Mitteln – suchen. Hilfreich kann in diesem Zusammenhang auch sein, sich grenzüberschreitend mit einem oder mehreren Partnern flussabwärts zusammenzutun. Dort sind die Mittel aus den aktuellen Strukturfonds (2007–2013) oft noch nicht vollständig abgerufen. Möglicherweise wird im Zuge des nächsten mehrjährigen EU-Finanzrahmens Projekten, die unter die Donaustrategie fallen, eine gewisse Priorität im Rahmen der EU-Fonds und -Programme eingeräumt werden. Die Verhandlungen dazu stehen allerdings erst ganz am Anfang.

Wie kann man sich einbringen?

Soweit Sie Interesse an einer Beteiligung im Rahmen der Donaustrategie haben, rate ich dazu, sich die Dokumente der Europäischen Kommission anzusehen. Die Dokumente können unter http://www.bayern.de/Europa-.325.10283869/index.htm abgerufen werden. Nähere Informationen stellt die EU – in englischer Sprache – unter http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperation/danube/index_en.htm bereit. Wenn Sie ein Projekt, das zu einer „Aktion" passt, in Angriff nehmen wollen, suchen Sie sich Partner flussabwärts, kontaktieren Sie dazu auch den betroffenen Koordinator des Prioritätenfeldes, der Ihnen ggf. Auskunft zu möglichen Finanzierungsquellen geben kann. Bei Fragen können Sie sich auch an „Donau@stk.bayern.de" wenden.

Von der Dynamisierung des Donauraums erwarten wir starke und nachhaltige Impulse für Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Umweltschutz und Sicherheit in der Region. Damit dies auch in Erfüllung geht, sind jetzt alle beteiligten Akteure am Zug, die Strategie tatsächlich mit Leben zu erfüllen. Durch die Donaustrategie kann der Donauraum zu einer europäischen Schlüsselregion des 21. Jahrhunderts werden.

QuiRL – Qualität in der Regensburger Lehre



Im Wintersemester 2010/11 folgte ich Professor Stephan Bierling im Amt des Prorektors für Studium und Lehre nach. Mit dem Amt verbunden ist die herausfordernde Aufgabe, ein universitätsweites Qualitätsmanagementsystem einzuführen, das im Jahr 2012 zur Systemakkreditierung angemeldet werden soll. Zunächst aber bekam ich unmittelbar nach Beginn meiner Amtszeit die Gelegenheit, den Antrag der Universität Regensburg für das „Gemeinsame Programm von Bund und Ländern für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre" (QuiRL) auszuarbeiten, das soeben ausgeschrieben worden war und das Chancen bietet, unsere Lehrangebote auszubauen und zu verbessern. Dieser Ausbau wird, wenn der Antrag erfolgreich ist, kapazitätsneutral erfolgen. Der Antrag wurde nach Abstimmung mit dem BayStMWFK und zusammen mit einer ausdrücklichen Befürwortung durch das Ministerium im März 2011 der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz vorgelegt.

Der Antrag QuiRL wäre natürlich ohne kontinuierliche Arbeit an der Verbesserung von Studium und Lehre und am Qualitätsmanagementsystem durch Professor Bierling und den Kanzler, Dr. Blomeyer, zusammen mit der Studiendekane-Versammlung und dem Projekt Q nicht möglich gewesen. Die Arbeiten am Qualitätsregelkreis in der Universität Regensburg sind bereits seit drei Jahren im Gange. Sie beinhalten die (Weiter-)Entwicklung der Qualitätsziele der Universität Regensburg (Plan) ebenso wie die Initiierung von Veränderungsprozessen, die dazu dienen, die Qualitätsziele zu erreichen (Do), den Aufbau von Verfahren zur Evaluation von Studium und Lehre (Check) und den Mut, Konsequenzen daraus abzuleiten, die der Weiterentwicklung der Qualität dienen (Act).

Dem Antrag liegt eine Strategie „Lehre 2015" zugrunde, die ich der Universitätsleitung vorgelegt habe und die einhellig akzeptiert wurde. Die Strategie dient der Verfolgung der Ziele der Universität Regensburg zur Innovation von Studium und Lehre:

- Wissenschaftsorientierte und forschungseingebundene Lehre
- Erweiterung des akademischen Horizonts der Studierenden
- Studierbarkeit
- Zukunftsfähigkeit der Studierenden
- Nationale und internationale Mobilität (verfolgt)

„Lehre 2015" basiert auf drei Säulen, die mit vernetzt – stark – verantwortungsbewusst zu umschreiben sind und die Veränderungen in Studium und Lehre in naher Zukunft in besonderem Maße prägen sollen.

- Vernetzt: Verbesserung der Studienbedingungen und der Studierbarkeit insbesondere von komplexen, interdisziplinären, internationalen Studiengängen durch stärkere Vernetzung und Koordination
- Stark: Sicherstellen der Qualität der wissenschaftsorientierten und forschungseingebundenen Lehre durch konsequente Förderung der Lehrexpertise der Dozierenden, um Fachdidaktik und Fachwissenschaft zu verknüpfen, sowie durch die Etablierung eines universitätsweiten Verfahrens der internen Evaluation von Studium und Lehre
- Verantwortungsbewusst: Förderung der Zukunftsfähigkeit der Studierenden durch Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung über Angebote zu Kultur, Gesundheit und Sport sowie ethischer Reflexion, die das gesellschaftliche Verantwortungsbewusstsein stärken.

Prof. Dr. Hans Gruber
Prorektor für Studium und Lehre
Leiter Qualitätsmanagement

Studierendenzahlen erreichen historischen Höchststand

Schon vor dem doppelten Abiturjahrgang, der im Sommer 2011 die Schulen in Bayern verlassen wird, kann die Universität Regensburg mit einer Rekordzahl von Studierenden aufwarten. Mit mehr als 18.500 Studierenden ist im Wintersemester 2010/11 ein historischer Höchststand erreicht worden. Noch nie zuvor waren so viele Studierende an der Universität immatrikuliert.

Im Vergleich zum Wintersemester 2009/10 verzeichnet die Universität eine Steigerung von mehr als 5,1 %. Die Universität Regensburg ist somit über dem bayernweiten Durchschnitt, der für Hochschulen und Universitäten bei einer Steigerungsrate von durchschnittlich 4,2 % liegt. Damit konnten auch die Zielvereinbarungen mit dem Freistaat Bayern zum Ausbau der Studierendenzahlen erfüllt werden.

Das Beste aus Biologie und Medizin verbinden

Neuer Studiengang „Molekulare Medizin" an der Universität Regensburg: Fast täglich wandelt sich unser Wissen über Krankheiten und Krankheitsursachen. So werden die Methoden zur Diagnose und Behandlung von Erkrankungen zunehmend durch die Untersuchung der Zusammenhänge auf zellulärer oder molekularer Ebene verbessert. Daraus ergeben sich Ansätze für neue Therapieverfahren. Allerdings führt die rasante Entwicklung zu größeren Anforderungen an einzelne Forscher. Diesen wird die klassische universitäre Ausbildung nicht immer gerecht. Für die medizinnahe Spitzenforschung muss ein Wissenschaftler künftig umfängliche Laborerfahrungen vorweisen und zugleich ein Verständnis der (Fehl-)Funktionen des menschlichen Körpers besitzen.

Die Universität Regensburg begegnet diesen Anforderungen durch die Einrichtung des Studiengangs „Molekulare Medizin", der zum Wintersemester 2011/12 startet. Der Studiengang bietet naturwissenschaftlich interessierten Abiturientinnen und Abiturienten eine universitäre Ausbildung, die die Stärken aus Medizin und biologischer Grundlagenforschung vereint. Organisiert wird das auf sechs Semester angelegte Bachelor-Studium mit der Möglichkeit eines anschließenden Master-Studiengangs (vier Semester) durch die Fakultäten für Medizin und für Biologie und Vorklinische Medizin. Die Voraussetzungen sind in Regensburg besonders günstig: Die vorklinischen Fachgebiete sind im Gegensatz zu anderen Universitätsstandorten nicht in der Fakultät für Medizin, sondern in der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin angesiedelt. So ist die Verknüpfung beider Bereiche in Regensburg bereits etabliert.

Die biomedizinische Forschung benötigt Akademikerinnen und Akademiker, die sich mit den Techniken der Biologie und Biochemie auskennen und ein breites medizinisches Wissen haben: Molekular-Medizinerinnen und Mediziner. In der klassischen Biologie erhalten Studierende zwar eine fundierte Ausbildung, die zu hervorragender fachspezifischer Forschung im Labor befähigt. Allerdings ist dabei die medizinische Relevanz häufig kein primäres Anliegen. Das Studium der Humanmedizin dient wiederum der Ausbildung von Ärzten, die eine Fülle von Wissen erwerben, um Erkrankungen zu erkennen und zu behandeln. Dabei wird aber nur begrenzt Wert auf praktische Laborerfahrungen gelegt.

Die Molekularen Medizinerinnen und Mediziner stellen ein Bindeglied zwischen Biologie und Medizin dar. Sie sind in der Lage, interdisziplinäre Forschung zu betreiben und die molekularen Ursachen menschlicher Erkrankungen zu untersuchen. So können neue Verfahren entwickelt werden, um Krankheiten zielgenau zu behandeln. Entsprechend werden die Regensburger Studierenden in allen relevanten biomedizinischen Fächern ausgebildet. Neben den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern (z. B. Chemie, Biologie, Physik), den vorklinischen Disziplinen (z. B. Anatomie, Physiologie) und den klinisch-theoretischen Fächern (z. B. Immunologie, Pathologie, Humangenetik) stehen intensive Laborpraktika auf dem Plan.

Die Nachfrage nach Molekular-Medizinerinnen und Medizinern in Industrie und Forschung ist groß; entsprechend gut sind die Karriereaussichten für Absolventinnen und Absolventen. Benötigt werden sie in biomedizinischen Forschungslaboren, der Pharmaindustrie, Unternehmen der Biomedizin, im Wissenschaftsmanagement, Diagnostiklaboren oder als Wissenschaftsjournalisten.



Für den Bachelor-Studiengang Molekulare Medizin ist das Bestehen einer Eignungsfeststellungsprüfung erforderlich. Die Zulassung erfolgt jeweils zum Wintersemester. Eine Bewerbung muss spätestens bis zum 15. Juli 2011 eingehen (Online-Bewerbung ab April 2011 möglich: http://med-zellbio.uni-regensburg.de). Der Master-Studiengang wird ab dem Wintersemester 2014/15 angeboten.

Menschenbild und Werte in christlicher Perspektive

Neuer Master-Studiengang an der Universität Regensburg: Mit dem Studiengang „Menschenbild und Werte in christlicher Perspektive" bietet die Universität Regensburg ab Sommer 2011 ein neues Master-Programm an. Der Studiengang wird von der Fakultät für Katholische Theologie koordiniert und in interdisziplinärer Zusammenarbeit durchgeführt. Beteiligt sind neben der Katholischen Theologie auch die Fächer Medizin, Pädagogik, Jura und Wirtschaftswissenschaften.

Ethische Kompetenz ist gefragt – in der persönlichen Lebensgestaltung und in der beruflichen Praxis. Unsere Gesellschaft verzeichnet einen enormen Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die gesteigerte Effizienz und die weitreichenden Gestaltungsmöglichkeiten bedürfen aber der ethischen Ausrichtung, damit sie dem sozialen Zusammenhalt und der gesellschaftlichen Entwicklung dienen. In vielen Gesellschaftsbereichen ist daher die Hinwendung zu Wertefragen und normativen Prinzipien erkennbar.

Der neue Master-Studiengang will in diesem Zusammenhang Fachkompetenzen in ethischen Fragen vermitteln. Er fördert die Analyse- und Urteilsfähigkeit auf der Grundlage christlicher Anthropologie und Ethik. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, in komplexen Handlungssituationen mit unterschiedlichen Systemlogiken und Erwartungen differenziert und innovativ nach Lösungen zu suchen, die sach- und menschengerecht sind und somit ethischen Ansprüchen genügen. Das Studium umfasst neben einer Einführung in die Theologie vertiefende Module zur Anthropologie, Ethik und Wertekommunikation. Dies ermöglicht den Studierenden, anthropologischen und ethischen Fragen exemplarisch entweder mit Blick auf Wirtschaft und Unternehmen, auf Medizin und Pflege oder auf den Bildungsbereich nachzugehen.

Der Studiengang qualifiziert in zweifacher Hinsicht für den Arbeitsmarkt. So fördert er zum einen die Fähigkeit zur ethischen Reflexion und Gestaltung im entsprechenden Berufsfeld und erhöht dadurch die Berufsqualifikation. Die fundierten Kenntnisse in Anthropologie und Ethik aus christlicher Perspektive steigern zudem die Qualifikation für eine Tätigkeit im kirchlichen Kontext. Kirchliche Einrichtungen gehören zu den größten Arbeitgebern in Deutschland.

Der Masterstudiengang ist nicht-konsekutiv, er führt demnach nicht einen spezifischen Bachelor-Studiengang fort, sondern ist offen für Absolventen unterschiedlicher Studiengänge, die Kompetenz in anthropologischen und ethischen Fragen erwerben wollen. Ein Studienbeginn ist zum Winter- oder Sommersemester möglich. Die Anmeldefrist für das Wintersemester 2011/12 ist der 1. Juni 2011.

Weltweit erfolgreiches Bildungsprojekt

UN-Dekadepreis für „Nachhaltiges Organisches Praktikum": Angesichts endlicher Ressourcen werden zunehmend Chemikerinnen und Chemiker benötigt, die Nachhaltigkeitskonzepte berücksichtigen können. Dazu müssen die traditionellen Lehrinhalte des Chemieunterrichts um die Aspekte der Effizienz und Nachhaltigkeit einer chemischen Reaktion ergänzt werden. Denn Nachhaltigkeit beginnt mit der Reaktionsplanung.

Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelten Chemikerinnen und Chemiker in Braunschweig, Bremen, Jena, München (TU), Oldenburg und Regensburg in den Jahren 2000–2004 gemeinsam das Projekt „Nachhaltiges Organisches Praktikum" (NOP). Der Verbund wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit rund € 1,3 Mio gefördert und erarbeitete Lehrmaterialien für die organisch-chemische Ausbildung im 21. Jahrhundert. Koordiniert wird NOP durch Prof. Dr. Burkhard König vom Institut für Organische Chemie der Universität Regensburg.

Das Praktikum machte international auf sich aufmerksam und wurde deshalb vor kurzem von der deutschen Unesco-Kommission als UN-Dekade-Projekt ausgezeichnet. Die Verleihung fand am 23. Februar 2011 im Rahmen der Bildungsmesse didacta in Stuttgart statt. Seit 2004 setzen nicht nur deutsche Hochschulen NOP erfolgreich in ihrer Bachelor-Ausbildung ein. Auch in sieben weiteren Ländern folgten Bildungseinrichtungen diesem Vorbild und übertrugen das Praktikum auf ihre jeweiligen Bedürfnisse und in ihre Landessprache. Derzeit liegt das NOP-Material in den Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch, Griechisch, Russisch, Arabisch, Türkisch und Indonesisch vor. Die portugiesische Sprachversion wird gerade erstellt.

Die NOP-Internetseiten können dynamisch aus einer elektronischen Datenbank erzeugt werden. Dies erleichtert die Übertragung in andere Sprachen, da nur die Datenbankinhalte übersetzt werden müssen. So erhalten auch Bildungseinrichtungen in Ländern, in denen beispielsweise Verlagshäuser aufgrund der geringen Marktgröße nicht daran interessiert sind, die Erarbeitung von neuem Chemielehrmaterial zu finanzieren, Zugang zu nachhaltigkeitsorientierten Ausbildungsmaterialien.

Zielgruppen von NOP sind Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Gymnasien, die die Lehrmaterialien über frei zugängliche Internetseiten (www.oc-praktikum.de) für den Unterricht vor Ort übernehmen können.

Rhetorik–Master: Ein Erfolgsmodell der Universität Regensburg

Lebenslanges Lernen: Regensburg setzt Zeichen

Aus ganz Deutschland, aus Österreich und der Schweiz kommen die 32 Studierenden, die im Wintersemester 2010/11 zum Weiterbildungsmaster an der Universität zugelassen worden sind. Die Leiterin des Studiengangs, Frau Dr. Teuchert, betonte, dass ihr die Entscheidung bei der großen Zahl von Bewerbungen nicht leicht gefallen sei, da über 70 Kandidaten und Kandidatinnen auf spätere Semester vertröstet werden mussten.

Am 14. Januar 2011 startete der neue Jahrgang mit einer feierlichen Eröffnung im Senatssaal der Universität. Der stellvertretende Leiter des Zentrums für Sprache und Kommunikation Prof. Dr. Hochholzer bezeichnete bei der Eröffnung den Master-Studiengang in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung mit dem Schwerpunkt Rhetorik als Erfolgsmodell der Universität und hob dessen überregionale Bedeutung hervor. Frau Prof. Dr. Schilcher, die Vorsitzende des Prüfungsausschusses des Lehrgebietes, betonte die Wichtigkeit eines kommunikativen Studiums für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit: „Fachliche Kompetenz und rhetorisch-kommunikative Fähigkeiten müssen ineinandergreifen." Hierzu bedarf es kompetent ausgebildeter Dozentinnen und Dozenten.



Die Masterstudierenden mit dem Initiator (Dr. Allhoff, links) und der Leiterin (Dr. Teuchert, rechts) mit ihrem Team bei der Eröffnung der ersten Seminarveranstaltungen am 15. Januar 2011

Das Lehrgebiet „Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung" der Universität Regensburg bietet seit nunmehr fünf Jahren als einzige deutschsprachige Hochschule den berufsbegleitenden Weiterbildungsmaster „Speech Communication and Rhetoric" an.

Aufbauend auf ein grundständiges abgeschlossenes Studium, z. B. einem Bachelor, beginnen die Studierenden – parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit – ein Masterstudium und kommen regelmäßig zu Blockveranstaltungen nach Regensburg. Während der vier Semester in Regensburg lernen die Studierenden das gesamte Spektrum von Rhetorik und Personalführung bis zu Stimme und Sprechweise kennen.

Frau Dr. Teuchert hob bei ihrer Begrüßung hervor, wie wichtig ein fundiertes wissenschaftliches und praxisorientiertes Studium in mündlicher Kommunikation sei: „Viele Dozenten und Trainer, die in Wirtschaft und Verwaltung Seminare anbieten, verfügen über kein einschlägiges Studium". Ein wissenschaftlich und praktisch orientiertes Masterstudium hebe die Absolventen somit qualitativ ab und eröffne vielfältige berufliche Möglichkeiten. So wundert auch die hohe Zahl an Bewerbungen nicht.

Der ehemalige Leiter des Lehrgebietes, Dr. Allhoff, Initiator und Begründer des Weiterbildungsmasters, unterstrich den qualitativen Mehrwert eines Studiums in mündlicher Kommunikation. Er fühle sich durch den Erfolg seiner Bemühungen um diesen Master und in seiner Entscheidung bestätigt, bereits den zweiten Masterjahrgang inhaltlich und organisatorisch ganz in die Hände von Frau Dr. Teuchert gelegt zu haben. Durch Ihren Einsatz konnte nicht nur die Kapazität von ursprünglich 15 Studienplätzen stabilisiert werden, sondern bereits zum zweiten Mal ein Doppeljahrgang starten. „Dies", so hob Allhoff hervor, „ist besonders dem hohen persönlichen Engagement von Frau Dr. Teuchert und des neuen Lehrgebietsleiters Dr. Kranich sowie ihrer Mitarbeiter zu verdanken, die diesen Erfolg möglich machten – und auch für die Zukunft weiter garantieren."

Surfen im Glashaus

IT-Forscher weisen Leck in Internet-Anonymisierungsdienst nach. Wer im Internet surft, hinterlässt Spuren. Das liegt daran, dass jeder Computer eine individuelle IP-Adresse hat, die sich zurückverfolgen lässt. So gleicht die Nutzung des Internets mitunter dem Leben in einem Glashaus. Experten raten daher, Anonymisierungsdienste zu nutzen. Diese ermöglichen anonymes Surfen, indem sie den Datenverkehr zwischen dem Surfer und der besuchten Webseite über ein Netzwerk von Proxy-Servern leiten.

Doch so einfach ist es nicht, wie Regensburger ITForscher nachweisen konnten. Dominik Herrmann, Doktorand am Institut für Wirtschaftsinformatik, hat auf dem Hackerkongress des Chaos-Computer-Clubs in Berlin eine Methode vorgestellt, durch die man das Surfverhalten von Nutzern des Anonymisierungsdienstes „Tor" überwachen kann. Zwar sei nicht möglich, das Surfverhalten eines Tor-Nutzers vollständig zu rekonstruieren. Der Abruf einzelner Webseiten könne aber mit einer Wahrscheinlichkeit von 55–80 % nachgewiesen werden. Ein solcher Angriff funktioniert zudem nicht nur bei „Tor", sondern im Prinzip auch bei anderen Anonymisierungsdiensten.

Was erschreckend ist: Der Trick ist relativ simpel. Man muss sich einfach über denselben Einwahlpunkt (etwa ein WLAN-Netzwerk) wie der Auszuspähende ins Internet begeben und dann den Weg nachvollziehen, den „Tor" für dessen Anfragen



wählt. Voraussetzung ist aber die Nähe zum Einstiegspunkt des Überwachten. Dennoch schätzen Herrmann und seine Kollegen die Gefahr als groß ein. Gerade für Personen, die aus sicherheitsrelevanten Gründen auf eine Anonymisierung angewiesen sind, dürften die Ergebnisse der Forscher besorgniserregend sein.

Die Beseitigung des Problems könnte sich als schwierig erweisen. Eine Lösung ist bislang noch nicht in Sicht. Ein erster Ansatz besteht darin, mehrere Seiten im Internet gleichzeitig anzusteuern oder zugleich Webradio zu hören, um die Menge der Datenpakete so zu erhöhen, dass die Analyse des Datenroutings erschwert wird.

Forschung zum Datenschutz im Gesundheitswesen

Datenschutz ist ein heikles Thema, gerade wenn es um persönliche Daten geht. Problematisch wird es bei den Informationen, die das individuelle Befinden betreffen: den Gesundheitsdaten. Diese werden in vielen Lebensbereichen genutzt. Sie sind nicht nur für das klassische Arzt-Patienten-Verhältnis relevant, sondern beispielsweise zur Begründung und Beendigung von Arbeits- und Versicherungsverhältnissen. Deshalb kommt dem rechtlichen Schutz von Gesundheitsdaten immer größere Bedeutung zu.

Die juristischen Grundlagen für den Umgang mit diesen Daten sind aber unübersichtlich und nur schwer zugänglich. Nicht zuletzt, weil sie auf zahlreiche Einzelgesetze verteilt sind. Entsprechend hat sie die Forschung bislang nur unzureichend untersucht, was durch ein neues Projekt an der Universität Regensburg geändert werden soll. Die Forscher um Prof. Dr. Thorsten Kingreen und Prof. Dr. Jürgen Kühling von der Fakultät für Rechtswissenschaft wollen die relevanten sozial-, gesundheits- und datenschutzrechtlichen Fragen mit dem Verfassungsrecht der informationellen Selbstbestimmung verknüpfen und Vorschläge für ein Gesundheitsdatenschutzrecht erarbeiten.

Die in den Gesundheitsdaten gespeicherten Informationen bilden auf vielen Ebenen zentrale Handlungs- und Entscheidungsgrundlagen. Mit ihren Untersuchungen können die Forscher deshalb einen wichtigen Beitrag für einen verbesserten Datenschutz auf einem immer wichtiger werdenden Feld leisten. Das Projekt „Gesundheitsdatenschutzrecht: Aufarbeitung und Analyse der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Erhebung und Verarbeitung von Gesundheitsdaten" wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) über zwei Jahre mit etwa € 200.000 gefördert.

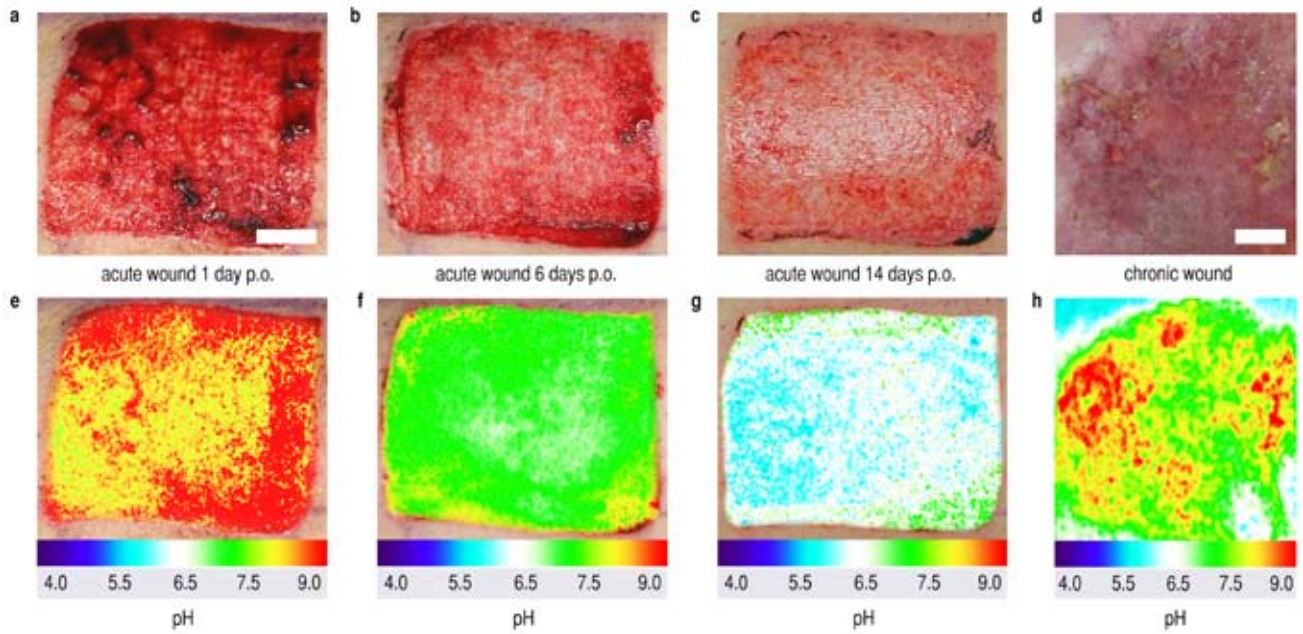
EU-Millionen für die Bioanalytik

Chemiker koordinieren multinationales Netzwerk. Die Bioanalytik gewinnt immer mehr an Bedeutung. Biosensoren und Biosonden gelten als die Werkzeuge der Zukunft. Mit einem europäischen Netzwerk aus elf universitären Forschungseinrichtungen und einem Partner aus der Industrie sollen dabei innovative Wege beschritten werden. Das „Marie Curie Initial Training Network Chemical Bioanalysis – Chebana" wird von Prof. Dr. Frank-Michael Matysik vom Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik der Universität Regensburg koordiniert und in den nächsten vier Jahren durch die EU mit etwa € 5,7 Mio gefördert. Neben Regensburger Chemikern sind Forscher aus Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Litauen, Österreich, Schweden, der Schweiz und Spanien beteiligt.

Die einzelnen Gruppen werden interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Schwerpunkte der Forschungsarbeiten liegen auf der Herstellung neuer Biosensor-Systeme für die Diagnostik, auf der Entwicklung von Methoden zur Untersuchung von Zellfunktionen und auf der Analyse der Wechselwirkungen im biomolekularen Bereich für die Arzneimittelforschung (www.chebana.eu).

Schnappschüsse der Flächenverteilung des pH-Werts

Einsatz in Krebstherapie und Wundheilung. Der pH-Wert hängt mit einer Reihe von Vorgängen im menschlichen Körper zusammen. So spielt er auch bei der Wundheilung eine wichtige Rolle. Die Untersuchung des pH-Werts auf der Haut beschäftigt die dermatologische Forschung deshalb schon seit mehr als einem Jahrhundert. So sind Mediziner auch daran interessiert, den pH-Wert bzw. dessen Verteilung auf größeren Hautflächen über zweidimensionale Bilder sichtbar zu



Flächen-Darstellung der Entwicklung des pH-Werts bei einer akuten Wunde während des Heilungsprozesses

machen, um ihn an den unterschiedlichen Stellen gezielt zu beeinflussen.

Bisherige Verfahren eigneten sich nur für punktuelle Untersuchungen des pH-Werts. Regensburger Forscher haben nun eine Methode entwickelt, um den pH-Wert auf Gewebe großflächig abzubilden. Die Methode ist „schnell, einfach, verlässlich unter wechselhaften Bedingungen und in vivo anwendbar", so Dr. Stephan Schreml vom Universitätsklinikum Regensburg. Neben ihm waren Prof. Dr. Otto Wolfbeis und Robert J. Meier vom Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik, sowie Prof. Dr. Michael Landthaler, Prof. Dr. Rolf-Markus Szeimies und PD Dr. Philipp Babilas vom Regensburger Universitätsklinikum an der Entwicklung beteiligt.

Das Verfahren nutzt fluoreszierende Farben, die auf gebundenen Mikropartikeln basieren. Die Forscher verwendeten zwei Arten von Farben: eine Indikator- und eine Referenz-Farbe. Beide absorbieren das Licht einer Leuchtdiode und geben daraufhin wieder Licht ab (Lumineszenz). Die Emission des Lichts durch die Indikator-Farbe hängt vom pH-Wert ab. Über das Verhältnis der Intensitäten der beiden Farben kann der pH-Wert auf einer Hautfläche ermittelt werden.

Der Vorteil der Methode liegt darin, dass ein gleichmäßiges Abbild der pH-Wert-Verteilung auf einer bestimmten Körperregion entsteht; ohne die Nachteile der punktuellen Analysen, die bislang zur Verfügung standen. Das Verfahren kann auch dabei helfen, das Wachstum von Tumoren näher zu untersuchen, da der pH-Wert auf Veränderungen im menschlichen Stoffwechsel hinweist. Die Untersuchungen sind vor kurzem in der Fachzeitschrift „Proceedings of the National Academy of Sciences" erschienen.

MiKADO – Missbrauch von Kindern: Aetiologie, Dunkelfeld, Opfer

Neues Projekt startet. Kinder und Jugendliche können Opfer sexueller oder gewalttätiger Übergriffe werden. Ziel eines Projekts an der Universität Regensburg ist es daher, Ursachen und Folgen sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland zu erforschen, um Präventionsansätze zu entwickeln.

Das Forschungsprojekt wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bis September 2014 mit rund € 2,5 Mio finanziert und startete im Oktober 2010 an der Universität Regensburg unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Osterheider von der Abteilung für Forensische Psychiatrie. Ärztliche, psychologische und kriminologische Forschungsteams des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, der Technischen Universität Dresden, des Universitätsklinikums Ulm und der Åbo Akademi-Universität aus Turku/Finnland sind an dem Projekt beteiligt. Am multidisziplinären Verbund wirken auch verschiedene Opferschutzvereine mit.

Exzellenzinitiative: Universität Regensburg nimmt erste Hürde

Antrag mit der LMU München erreicht Endrunde. Die Universität Regensburg hat die erste Hürde für die zweite Programmphase der Exzellenzinitiative genommen. Die gemeinsame Kommission von DFG und Wissenschaftsrat gab Anfang März bekannt, welche Neuanträge die Endrunde erreicht haben. Dabei wurde auch der Antrag zur Einrichtung einer Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien positiv beschieden. An dem Vorhaben sind die Universität Regensburg und die LMU München als Sprecheruniversitäten beteiligt. Beide verfügen in Forschung und Lehre bereits über Schwerpunkte in den Ost- und Südosteuropastudien.

„Wir sind sehr glücklich darüber, dass unser Antrag auf Einrichtung einer Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien die erste Runde überstanden hat", so Prof. Dr. Thomas Strothotte, der Rektor der Universität Regensburg. „Dies unterstreicht die hervorragende Arbeit, die unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Bereich leisten. Zudem ist das positive Ergebnis ein Beleg für die

intensive und fruchtbare Zusammenarbeit mit unseren Partnern in München."

Die Universität hat nun bis zum 1. September 2011 Zeit, den Vollantrag auszuarbeiten. Am 15. Juni 2012 fällt die endgültige Entscheidung über die Förderung.

Moleküle und Elektronen in schwungvollem Takt

Elektronische Geräte wie Computer, Handy und Co werden immer kleiner und effizienter. Um die Grenzen der Miniaturisierung zu überwinden, erforscht man Alternativen zur herkömmlichen Halbleiterelektronik. Eine Option ist die Molekularelektronik, bei der elektronische Schaltungen aus einzelnen leitfähigen Molekülen verdrahtet werden. Solche Drähte untersucht Jascha Repp in Zusammenarbeit mit dem IBM Research Laboratory in Zürich. Der Physiker hat eine Lichtenberg-Professur an der Universität Regensburg inne.

Vor kurzem konnte er für bestimmte molekulare Drähte eine Kopplung der Bewegung von Atomkernen und der Bewegung von Elektronen nachweisen. Bisher ging man davon aus, dass sie sich unabhängig voneinander bewegen. Die Entdeckung wurde in der Zeitschrift „Nature Physics" veröffentlicht.

In der Mikroelektronik werden Elektronen durch Halbleiterstrukturen geschickt, die sich zwar im Nanometerbereich befinden, bezogen auf atomare Maßstäbe aber immer noch groß sind. Hier ist die Kopplung der Elektronen an die Kernbewegung relativ schwach ausgeprägt. In der molekularen Elektronik fällt sie dagegen viel größer aus. Aus Sicht der konventionellen Elektronik ist dies ein Nachteil, führt es doch zu einer Erwärmung des Bauteils. Doch die Elektronik der Zukunft wird nicht aus herkömmlichen Transistor-Bauelementen aufgebaut sein, sondern auf anderen Mechanismen basieren. So eröffnet die beobachtete Kopplung neue Möglichkeiten, bei der mechanische Bewegung in Molekülen eine Rolle spielen könnte.

Sport mindert Gewaltbereitschaft von Jugendlichen

Projekt präsentiert Ergebnisse. Regensburger Wissenschaftler haben den Einfluss von Sporttraining auf die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen untersucht. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Petra Jansen vom Institut für Sportwissenschaft und von Dr. Katharina Dahmen-Zimmer vom Institut für Psychologie. Der Bayerische Karate-Bund und das Jugendamt Regensburg unterstützten und förderten das Projekt.

Im Rahmen der Studie nahmen zwei Gruppen männlicher Schüler von zwei Regensburger Hauptschulen an einem Sporttraining teil: eine Gruppe an einem Karate-Training, die andere Gruppe an einem Tischtennistraining. Über psychologische Testverfahren wurden dabei Gewaltbereitschaft, Selbstbewusstsein und emotionale Befindlichkeit bei den Probanden erfasst. Die Untersuchungen zeigten, dass das sportliche Training tendenziell zu einer Abnahme der Gewaltbereitschaft führte, dass das Selbstbewusstsein der Versuchspersonen zunahm und sich ihre emotionale Befindlichkeit verbesserte. Karate scheint demnach – entgegen landläufiger Meinungen – die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen nicht zu fördern, sondern diese maßgeblich zu mindern.

Zukunftswerkstatt für verbesserte Therapien

Georges-Köhler-Centrum für Interventionelle Immunologie eingerichtet. Mit der Einrichtung dieses Zentrums am Universitätsklinikum wird die in Regensburg vorhandene Kompetenz auf dem Gebiet der Immuntherapie konzentriert. „Unser Ziel ist es, aus dem Verständnis um die Entstehung von Krankheiten neue Therapien zu entwickeln, beispielsweise in der Behandlung von Tumorpatienten und in der Stammzell- und Organtransplantation", erklärt Prof. Dr. Reinhard Andreesen, der Direktor des neuen Zentrums.

Das Zentrum wird Forschergruppen intensiv vernetzen und spezielle Aus- und Weiterbildungsprogramme anbieten, um Erkenntnisse der Interventionellen Immunologie in die ärztliche Ausbildung einzubringen. Kooperationen mit Industrieunternehmen sollen die Entwicklung von Medikamenten vorantreiben. Mit Stiftungsprofessuren können zudem renommierte Persönlichkeiten für das Zentrum gewonnen werden. „Wir streben an, dieses Zentrum in einigen Jahren in ein Leibniz-Institut zu überführen und damit auch die finanzielle Perspektive für die Immuntherapieforschung in Regensburg und deren unmittelbare Anwendung langfristig zu sichern", erläutert der Dekan der Fakultät für Medizin der Universität Regensburg, Professor Dr. Bernhard Weber.

Künstliche Photosynthese mit formvollendeten Lichtantennen

Unsere Versuche, Sonnenenergie zu nutzen, sind noch nicht wirklich effektiv. Dagegen klappt es in der Natur seit Millionen Jahren auf erstaunliche Weise: In den Zellen der Pflanzen fangen Farbstoffmoleküle – die Chlorophylle – die Lichtstrahlen ein bzw. absorbieren sie. Die gesammelte Energie wird von Molekül zu Molekül weitergereicht, bis ein chemischer Prozess erfolgt, der Kohlendioxid und Wasser in Sauerstoff und Zuckerstoffe umwandelt. Dieses Prinzip der Erzeugung von energiereichen aus energieärmeren Stoffen ist deshalb schon länger Gegenstand der Forschung. Es geht nicht mehr allein darum, den Vorgang zu verstehen, sondern ihn künstlich nachzubilden.

Um ein Photosynthese-System synthetisch herzustellen, benötigt man zunächst einen Stoff, der den ersten Schritt der Photosynthese – die Absorption von Licht – künstlich nachstellt. Regensburger Forscher um Prof. Dr. John Lupton vom Institut für Experimentelle und Angewandte Physik haben einen Lichtsammelkomplex auf Halbleiterbasis untersucht und weiterentwickelt. Dieser besteht aus einem Quantenpunkt – bzw. einer Materialstruktur im Nanometerbereich – als Kern sowie vier Quantendrähten als Antennen.

Die Forscher wiesen nach, dass der Lichtsammelvorgang entscheidend von der Form der Lichtantennen abhängt. Im Gegensatz zur Größe wurde die Form bislang nicht als wesentliches Kriterium wahrgenommen. „Es wird", so Lupton, „in Zukunft darum gehen, die morphologische Vielfalt von Nanoteilchen in diesem Zusammenhang einzuschränken. Wir können uns nun auf die Suche nach den besonders effizienten Formen für den Einsatz bei der künstlichen Photosynthese konzentrieren." Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift „Science" veröffentlicht.

Ein Jahr Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie

Frauenförderung, Kinderbetreuung oder Telearbeit – was, wer, wo …? Viele Fragen, eine Antwort – Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie.

Zum Wintersemester 2009/10 haben sich die bis dahin einzeln agierenden Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten sowie der Familien-Service der Universität Regensburg zu einer Koordinationsstelle zusammengeschlossen. Im Vordergrund steht das Ziel, allen Angehörigen der Universität zum Thema Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit einen besseren Service und mehr Informationen zu bieten sowie die Suche nach den richtigen AnsprechpartnerInnen zu erleichtern.

Nach einem Jahr ist es nun Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Was hat uns allen, d. h. der Universität und ihren Angehörigen sowie dem Team der Koordinationsstelle diese Reorganisation gebracht? Zum einen ein wesentlich stärkeres Miteinander, einen intensiveren Informationsaustausch sowie neue Ideen zu Maßnahmen in puncto Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit. Exemplarisch sei hier nur einiges genannt, was sich aus dieser Teamarbeit mit einem Zugewinn an Kreativität ergeben hat: die Einführung regelmäßiger Jour fixe-Termine mit dem Rektor, strukturelle Veränderungen, wie eine Verlängerung der Bibliotheks-Nachtausleihe für studierende Eltern oder eine Dienstvereinbarung über „Alternierende Wohnraum- und Telearbeit“. Die Kinderbetreuungsangebote wurden ausgeweitet und geplante Projekte, wie z. B. die Einrichtung einer Kinderspielecke in der Cafeteria der Mensa in Kooperation mit dem Studentenwerk, in die Tat umgesetzt. Darüber hinaus hat das neue fakultätsübergreifende Mentoring-Programm zur Förderung junger Nachwuchswissenschaftlerinnen seinen ersten Durchlauf erfolgreich absolviert und startet in Kürze mit dem zweiten Zyklus. Diese Beispiele stehen für eine ganze Reihe von neuen Strukturen, Maßnahmen und Service-Angeboten, für welche die Koordinationsstelle verantwortlich ist bzw. an denen sie mitgewirkt hat, um das Studieren und Arbeiten an der Universität Regensburg im Sinne der Chancengleichheit gerechter und insgesamt familienfreundlicher zu gestalten. Andererseits können aufgrund des Zusammenschlusses Redundanzen in Überschneidungsbereichen vermieden und neue Aufgabengebiete effektiver bearbeitet werden. Hierzu zählt vor allem die Beratung zu Gleichstellungsmaßnahmen im Rahmen von Anträgen bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft oder die Entwicklung eines universitären Gleichstellungskonzepts gemeinsam mit den Fakultätsfrauenbeauftragten und der Universitätsleitung. Im Zusammenhang mit Letzterem hat die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie Ende 2010 die Erstellung einer Ist- und Potenzial-Analyse zur Gleichstellung in den Fakultäten angestoßen, um den dynamischen Verlauf der letzten zehn Jahre sowie den aktuellen Ist-Zustand zu dokumentieren und daraus mögliches Potenzial abzuleiten.

Im Bewusstsein dessen, dass bereits einiges erreicht wurde, es aber noch viel zu tun gibt, wünschen wir uns für die nächsten gemeinsamen Jahre zahlreiche innovative und kreative Ideen und vor allem einen regen Informations- und Gedankenaustausch mit den Studierenden, Beschäftigten und der Leitung der Universität Regensburg. Wir möchten uns an dieser Stelle für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bedanken und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit.



v.l.n.r.: Christiane Kapp, stv. Gleichstellungsbeauftragte Michaela Schießl, Gleichstellungsbeauftragter Dr. Emanuel Finger, Jutta Jentsch, Katja Weber-Khan, Universitätsfrauenbeauftragte Prof. Dr. Petra Jansen, Martha Hopper

Universitätsbibliothek

Zehn Jahre Datenbank-Infosystem „DBIS"

DBIS feiert im Sommersemester 2011 seinen 10. Geburtstag: Der innovative Dienst, eine Entwicklung der Universitätsbibliothek Regensburg, ging im Juni 2001 als Antwort auf die steigende Zahl der elektronischen Datenbanken online. Angehörige der Universität können mithilfe von DBIS auf eine Vielzahl wissenschaftlicher Datenbanken zurückgreifen.

„Rund 250 Bibliotheken im deutschsprachigen Raum setzen DBIS heute ein", freut sich Dr. Evelinde Hutzler von der Universitätsbibliothek Regensburg über die hohe Akzeptanz des Info-Systems, das sich zu einem wichtigen Bestandteil der wissenschaftlichen Informationsversorgung in Deutschland entwickelt hat und weiter entwickelt. Die teilnehmenden Bibliothe-



ken pflegen ihre Informationen in DBIS ein – auf diese Weise ist nahezu jede Datenbank im System inhaltlich beschrieben. Der eigentliche Zugang zu den Datenbanken ist institutsbezogen. Derzeit stellt die Universitätsbibliothek Regensburg 3.465 Datenbanken für alle Fächer über DBIS bereit, davon 430 lizenzpflichtige. So kann man im Netz der Universität Regensburg z. B. das umfangreiche Datenbankangebot „Web of Knowledge" nutzen, das eine interdisziplinäre Recherche in mehreren einschlägigen Fachdatenbanken erlaubt.

DBIS, zunächst als neuer Nutzerservice für die Universität in Betrieb genommen, wurde bereits wenige Monate später im Rahmen des Projekts „Virtuelle Bibliothek Bayern" zu einem Infrastrukturdienst ausgebaut. Für den Aufbau und die Weiterentwicklung gab es finanzielle Unterstützung durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und die DFG. Eine Investition, die sich gelohnt hat: Nach zehn Jahren kann DBIS mit jährlich knapp 10 Mio Datenbankaufrufen aufwarten!

Rechenzentrum

Einfach ins Web

Mit dem neuen Content-Management-System Imperia kann komfortabel eine Corporate Design-konforme Webseite aufgebaut werden. Das Rechenzentrum der Universität Regensburg stellt in Kooperation mit Referat II/2 – Kommunikation nicht nur eine benutzerfreundliche Software zur Verfügung, sondern bietet dem Anwender auch umfangreiche Unterstützung, so dass er sich um die Inhalte statt um die Technik kümmern kann. Neben einer Testplattform, regelmäßigen Schulungen, umfangreicher Dokumentation und einer Verankerung in der Studienbegleitenden IT-Ausbildung besteht ein kompetenter, gut erreichbarer Support, der bei Problemen schnell weiterhelfen kann.

Kontakt: Tel. 943–4444 (Mo, Di, Do, Fr: 9–12 Uhr, Mi 13–16 Uhr).

Seit der Einführung des Systems im Oktober 2010 gingen bereits über 4.000 neue Webseiten von ca. 90 Einrichtungen und Lehrstühlen online. Dank dieser konnte sich der Webauftritt unserer Universität in kurzer Zeit zu einer in Konsistenz und Homogenität nie da gewesener Größe entwickeln.

E-

E-Prüfung, E-Klausur, E-Assessment – die semantische Bedeutung dieser Begriffe ist auch in Fachkreisen noch nicht genau definiert. Ihre Bedeutung im Bildungsalltag steht jedoch fest. Immer mehr Hochschulen bauen auf elektronische Prüfungen und wissen die Vorteile wie z. B. genaue, auch multimediale Darstellung der Inhalte, unmittelbare Ergebnisauswertung und Zeitersparnis bei der Korrektur zu schätzen.

An der Universität Regensburg fanden bereits die ersten elektronischen Prüfungen statt. In einer durch das Rechenzentrum eigens abgesicherten und bereitgestellten Umgebung mit derzeit 60 Plätzen werden erfolgreich Prüfungen entworfen, durchgeführt und archiviert. Das System stellt dabei mehr als zehn Fragetypen zur Verfügung.

RUL – Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung

„dialogUS" – neues Schulnetzwerk der Universität Regensburg

Die Qualität der Lehramtsausbildung definiert sich nicht nur durch eine gründliche wissenschaftliche Fundierung, sondern auch durch einen konkreten Professionsbezug. Das RUL arbeitet derzeit am Aufbau eines Schulnetzwerks für die Universität Regensburg, das die Beziehungen zwischen Universität und Schule intensiviert und institutionell verstetigt. Dadurch soll die Zusammenarbeit im Bereich der Lehrerbildung und der Bildungsforschung gefördert und als profilbildendes Merkmal auf dem Campus und in die Region hinein sichtbar gemacht werden. Der Mehrwert dieser Initiative ist vielfältig und liegt klar auf der Hand: die universitätsweite Bündelung schulrelevanter Aktivitäten ermöglicht die Nutzbarmachung von Synergieeffekten, durch die Optimierung von Kommunikationsprozessen kann über die RUL-Koordinierungsstelle eine gezielte Vermittlung von Kontakten zu geeigneten Kooperationspartnern erfolgen, und dank eines kontinuierlich geführten Dialogs ist die Bedarfsorientierung gemeinsam angestoßener Projekte stets gewährleistet.

Im November 2010 wurde das von einer Arbeitsgruppe des RUL ausgearbeitete Konzept den Ministerialbeauftragten sowie den Leitungen der Schulämter der Regierungsbezirke Oberpfalz und Niederbayern im Rahmen eines Treffens an der Universität Regensburg vorgestellt und mit ihnen gemeinsam diskutiert. Dabei wurde das Engagement der Universität Regensburg für eine stärkere Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehramtsausbildung ausdrücklich begrüßt. Die Vertreter der Schulaufsicht zeigten sich sehr offen und bereit, den Aufbau des Schulnetzwerks dialogUS an der Universität Regensburg zu unterstützen. Von ihnen wurden die Schulen – mit Ausnahme der Gymnasien, die derzeit durch den doppelten Abiturjahrgang überdurchschnittlich belastet sind – über die Möglichkeit informiert, zukünftig vertieft mit der Universität Regensburg zusammenzuarbeiten, was auf reges Interesse stieß. Momentan erfolgt eine Auswertung des ersten Informationsaustauschs mit den Schulen. Darauf aufbauend sollen die Möglichkeiten der zukünfti-



gen Kooperation ausgelotet und weitere Schritte hin zu einer erfolgreichen Umsetzung des Projekts geplant werden.

ZSK – Zentrum für Sprache und Kommunikation

11. UNIcert®-Fortbildungsworkshop

Organisiert vom ZSK der Universität Regensburg fand am 19./20. November 2010 der 11. UNIcert®-Fortbildungsworkshop unter dem Motto „UNIcert®: Ausbildung, Ausbildung, Ausbildung" statt. In Zusammenarbeit mit der Hochschule Regensburg wurden ein interessantes Programm und viele neue Impulse für den Fremdsprachenunterricht geboten.

Mehr als 130 Sprachdozentinnen und -dozenten aus ganz Deutschland kamen zum bislang größten UNIcert®-Fortbildungsworkshop nach Regensburg, um ihre Fachkenntnisse im Bereich der Ausbildungsmethoden zu vertiefen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu standen ihnen neun Arbeitsgruppen zu allgemein- und fachsprachlichen Themen sowie zur Curriculumentwicklung zur Auswahl.

Am Vortag war den Gästen ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten: In Stadtführungen bekamen sie die Gelegenheit, die Weltkulturerbestadt Regensburg näher kennenzulernen. Das anschließende UNIcert®-Forum im Haus der Begegnung, das in dieser Form zum ersten Mal veranstaltet wurde, stieß auf ein sehr positives Echo. Hier konnten sich die Teilnehmer in lockerer Atmosphäre bei einem Glas Sekt (oder Orangensaft) mit ihren Fragen direkt an die Mitglieder der wissenschaftlichen UNIcert®-Kommission wenden. Der Abend klang bei einem gemeinsamen Abendessen aus.

Was ist UNIcert®? UNIcert® ist ein im Hochschulbereich etabliertes Zertifikatssystem, das insbesondere die Gleichwertigkeit der Sprachausbildung fördern will und den Studierenden einen außerhalb der Hochschule anerkannten Nachweis über ihre Sprachkenntnisse bietet. UNIcert®-Kurse können an der Universität Regensburg am ZSK und am Institut für Slavistik sowie an der Hochschule Regensburg in bestimmten Sprachen belegt werden.

ZHW – Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik

Hochschuldidaktische Fortbildungen

Pünktlich zum Sommersemester 2011 werden am ZHW wieder hochschuldidaktische Fortbildungen angeboten. Dabei wurde die einjährige Pause genutzt, um das Programm neu zu konzipieren. Das hochschuldidaktische Angebot der Universität Regensburg ist modular aufgebaut und bietet ein didaktisch-methodisch begründetes Zusammenspiel von Präsenzveranstaltungen, Praxisberatung und Lehrhospitation. Inhaltlich konzentriert sich die Fortbildung auf die Kompetenzbereiche, die unmittelbar das Tätigkeitsprofil von Hochschullehrenden betreffen.

Basismodule fördern grundlegende Kompetenzen der Gestaltung von Lehre. Jedes der Basismodule umfasst drei bis vier Workshop-Tage, eine individuelle Praxishospitation ist fester Bestandteil des Moduls. Schwerpunktmodule fokussieren aktuelle hochschuldidaktische Themen. Dabei werden zunächst die nötigen Hintergründe in zwei bis drei Workshop-Tagen erarbeitet und anschließend in einer Praxisarbeit umgesetzt. Zusätzlich können in ein- bis zweitägigen Vertiefungskursen die hochschuldidaktischen Kenntnisse je nach individuellem Lernbedarf und Interessen vertieft werden. Die Fortbildungen stehen Lehrenden aller Fakultäten offen und können mit dem Zertifikat Hochschullehre Bayern abgeschlossen werden.

Daneben wird das Programm Studium+, Workshops für Studierende zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen, in der bewährten Form weitergeführt. Studierende aller Fakultäten haben hier die Möglichkeit, überfachliche Kompetenzen für ein erfolgreiches Studium zu erwerben.

Weitere Informationen zu den Angeboten: www.uni-regensburg.de/zhw

Akademisches Auslandsamt

DAAD-Preisträger 2010: Jordi Balada aus Spanien

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vergibt jährlich den DAAD-Preis an ausländische Studierende, um diese für besonders gute Leistungen im Studium und / oder bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches oder hochschulinternes Engagement auszuzeichnen. Jede Hochschule kann einen eigenen Preisträger benennen, der mit seiner Vita exemplarisch für die Bereicherung stehen soll, die ausländische Studierende als Teil der Hochschule darstellen.

Der Preisträger der Universität Regensburg im Jahr 2010 war Jordi Balada aus Spanien. Nach Abschluss seines Studiums der Philosophie und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Barcelona begann er im Wintersemester 2009/10 das Masterstudium Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Regensburg. Hier besticht er nicht nur durch seine ausnahmslos sehr guten Leistungen, sondern bereichert den Unterricht unter anderem durch das engagierte Einbringen seines katalanischen kulturellen Hintergrundes. Neben dem Fachstudium unterstützt er die neu ankommenden ausländischen Studierenden in der Ankunftsphase und fungiert als Kontaktperson zur Ausländerbehörde. Nach dem Abschluss seines Masterstudiums plant Herr Balada seine Promotion im Bereich der Vergleichenden Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt in der Romanistik zu absolvieren.

Erster Preis im ERASMUS-Plakatwettbewerb 2010

Da auch nach über 25 Jahren Bestehen des ERASMUS-Programms jeder neuen Generation von Studierenden die Vorzüge des Programms wieder nahegebracht werden müssen, hat das Akademische Auslandsamt ein neues Plakat aufgelegt, das für Auslandsaufenthalte im Rahmen von ERASMUS wirbt. Das Plakat konnte bei einem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) initiierten bundesweiten Plakatwettbewerb den ersten Platz erzielen. Anlässlich der ERASMUS-Jahrestagung 2010 in Bonn nahm Maria Grotz, die ERASMUS-Hochschulkoordinatorin der UR, vor über 300 Teilnehmern der Tagung, die allesamt von deutschen Universitäten und Hochschulen kamen, die Auszeichnung entgegen. Dies zeigt, dass das Engagement, mit dem die Universität Regensburg für ERASMUS wirbt, auch bundesweit positiv wahrgenommen wird.

Schülerinnen und Schüler aus Montevideo zum Schnupperbesuch an der Universität Regensburg

Los sin verano (die keinen Sommer haben) – diesen Namen hat sich eine Gruppe von 28 Schülerinnen und Schülern der Deutschen Schule aus Montevideo, Uruguay, gegeben. Ihre Sommerferien nutzen sie, um fernab der lateinamerikanischen Hitze Hospitationen an verschiedenen Schulen im winterlichen Deutschland zu absolvieren. Erstmals 2010 wurde dieser Aufenthalt in Deutschland mit einem Schnupperbesuch an der Universität Regensburg verbunden. Dieser stieß auf so positive Resonanz, dass es nun 2011 erneut zu einem zweitägigen Besuch einer Schülergruppe kam. Der Aufenthalt wurde organisiert vom Akademischen Auslandsamt, finanziert im Rahmen der Betreuungsinitiative Deutsche Auslandsschulen (BIDS) des DAAD. Mit der BIDS-Initiative unterstützt der DAAD die deutschen Hochschulen dabei, Absolventinnen und Absolventen deutscher Schulen im Ausland auf die Studienmöglichkeiten in Deutschland aufmerksam machen und diese als hochqualifizierte Zielgruppe zu gewinnen. Und so erhielten die Schülerinnen und Schüler vor allem einen sehr vielfältigen Einblick ins deutsche Universitätsleben. Neben Führungen am Campus, in der Stadt und in einem Wohnheim wurde der Gruppe in Fachveranstaltungen der Germanistik, Biologie, Jura und den Wirtschaftswissenschaften exemplarisch erklärt, wie ein Studium funktioniert. Eine Infoveranstaltung der Studienberatung setzte noch einen Schritt vorher an und beschäftigte sich mit der Frage „Wie finde ich überhaupt heraus, welches Studium für mich das richtige ist?“ bzw. „Wie ist ein Studium in Deutschland aufgebaut?“. Die 15 und 16 Jahre alten Schülerinnen und Schüler, die in Uruguay gerade vor der Wahl ihres weiteren Schulschwerpunkts stehen, konnten hieraus wertvolle Anregungen für ihre Entscheidungen mitnehmen.

Auf besonders gute Resonanz stieß der Kontakt der Schülerinnen und Schüler mit Studierenden der Universität Regensburg, die selbst ihr Abitur an einer Deutschen Schule im Ausland gemacht hatten und aus erster Hand von ihren Erfahrungen beim Leben und Studieren in Regensburg berichteten. Für die Schülerinnen und Schüler, die in Uruguay meist sehr behütet aufwachsen, war es faszinierend von Wohn-Erfahrungen in WGs, Wohnheimen oder ganz allein in einem Appartement zu hören. „Wie bist du am Anfang mit der deutschen Sprache zurechtgekommen?“ – auch das interessierte brennend. Abgerundet wurde der Besuch mit einem Begegnungsabend der Gruppe mit Spanisch lernenden Schülerinnen und Schülern des Regensburger Siemens-Gymnasiums.

¡Bienvenido a America Latina! ¡Bienvenido a Regensburg!

Südamerika war bis ins Jahr 2000 terra incognita auf der Landkarte der Partnerschaften der Universität Regensburg. Mit der Universidad de los Andes in Mérida, Venezuela, konnte in jenem Jahr ein Abkommen über den Austausch von Studierenden geschlossen werden. 2004 konnten zwei Partner in Mexiko gewonnen werden, die Universidad de Guanajuato und das Centro de Investigación y Docencias Económicas (CIDE) in Mexiko City sowie ein erster Partner in Argentinien, die Universidad Argentina de la Empresa (UADE). Das Jahr 2007 brachte einen großen Sprung nach vorne. Mit der Universidad Nacional de Aguascalientes in Mexiko, der Universidad Nacional de Mar del Plata in Argentinien und der Universidade Estadual Paulista im Bundesstaat Sao Paulo wurden Abkommen zum Studierendenaustausch unterzeichnet. Zwei Universitäten in Chile, die Universidad Austral in Valdivia und die Universidad del Desarollo in Santiago de Chile, erweiterten 2008 das Netzwerk der Partner in Lateinamerika. 2010 kam die Universidad Nacional de Córdoba in Argentinien hinzu, die älteste Universität Argentiniens und eine der renommiertesten Universitäten Südamerikas.

Mit dem Ausbau der Beziehungen zu Hochschulen in Lateinamerika sollte das Portfolio der Auslandsstudienmöglichkeiten für Studierende der Universität Regensburg erweitert werden, das seine Schwerpunkte bislang in Europa und den USA hatte. Das kontinuierlich ausgebaute Angebot generierte einen wahren Nachfrageboom bei den Regensburger Studierenden. Lateinamerika genießt den Ruf einer „exotischen“ Zielregion, bei wach-



sender politischer und wirtschaftlicher Stabilität. Gleichzeitig macht sich die steigende Zahl der Spanisch lernenden Studierenden bemerkbar, die oft auch schon in der Schule Spanischunterricht hatten.

Der Ausbau der Partnerschaften mit Universitäten in Lateinamerika trägt im akademischen Jahr 2010/11 erstmals deutlich sichtbare Früchte, auch was die Incoming-Studierendenmobilität angeht. So studieren im laufenden akademischen Jahr 17 Studierende aus Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko und Venezuela an der Universität Regensburg, so viele wie in keinem Jahr zuvor. Im Gegenzug verbringen ebenfalls 17 Studierende der Universität Regensburg ein Semester oder ein Jahr an einer der südamerikanischen Partneruniversitäten.

Mit der Universidad Nacional de Mar del Plata (UNMdP) in Argentinien und der Universidad Austral de Chile (UACh) in Valdivia wird seit März 2009 ein gemeinsames Projekt zur Optimierung der Organisation von internationaler Mobilität von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchgeführt. Finanziert wird das Projekt OPTIMOBIL im Rahmen des DAAD-Programmes DIES (Dialogue on Innovative Higher Education Strategies) für eine Laufzeit von vier Jahren. Der erste Workshop des Projekts fand 2009 in Regensburg statt, der zweite im Jahr 2010 in Valdivia und der dritte wird 2011 in Argentinien stattfinden. Mit der Universidad Austral de Chile konnte außerdem ein deutsch-chilenisches Promotionsprogramm (RegenVald) im Bereich der Biologie etabliert werden, das ebenfalls Förderung über den DAAD erhält.

Obwohl die Universität Regensburg stolz auf diese Erfolge sein kann, will sie sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. So nutzte Prorektorin Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh eine Delegationsreise von Vertretern bayerischer Universitäten und Hochschulen unter Leitung von Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch nach Mexiko im Februar 2011 zum Knüpfen neuer Kontakte, um die Zusammenarbeit mit mexikanischen Hochschulen weiter auszubauen.

Europaeum

Das Secondos-Programm – jetzt auch für Studierende von Master- und Staatsexamensfächern

Das Programm ist bundesweit einzigartig. Es richtet sich an Studierende mit einem zweiten sprachlichen und kulturellen Hintergrund, weil die Eltern aus einem anderen Land kommen. Derzeit können Studierende mit biografischen Wurzeln oder einer engen Beziehung zu Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, der Ukraine und Ungarn teilnehmen.

Als das Secondos-Programm im Wintersemester 2009/10 startete, galt sein Studienangebot insbesondere den Studierenden im Bachelorstudium. Die darin angebotene Möglichkeit, im Bachelorstudienfach nach Wahl für ein Jahr an einer Partneruniversität im Herkunftsland der Eltern zu studieren, ist nach wie vor das zentrale Angebot innerhalb des Programms. Nachdem aber bereits im letzten Jahr auch zahlreiche Studierende von Master- und Staatsexamensfächern ihr Interesse bekundeten, wurde eine Auffächerung des Programms in einzelne Module vorgenommen, um Studierende aller an der Universität Regensburg angebotenen Fächer einbeziehen zu können. Seit dem Wintersemester 2010/11 sind folgende Module im Rahmen des Secondos-Programms wählbar:

- Secondos-Studienprogramm im Bachelorstudium: das Modul beinhaltet neben studienbegleitenden Sprach- und Landeskundekursen die Option eines einjährigen Studienaufenthaltes an einer Partneruniversität im Herkunftsland der Eltern
- Secondos-Community Group: hier werden bei monatlichen Treffen im Semester studientechnische Angelegenheiten besprochen sowie Vorträge von Gastreferenten angeboten
- Secondos-Sprachkurse gehen auf den besonderen Umstand ein, dass viele Secondos die Sprache ihrer Eltern zwar sprechen, aber kaum lesen und schreiben können
- Secondos-Landeskundekurse: hier werden die Studierenden auf die angebotenen Seminare und Vorlesungen zum Herkunftsland ihrer Eltern aufmerksam gemacht
- Secondos-Tandemkurse als Vorbereitung für ihren Auslandsaufenthalt
- Secondos-Sommersprachkurse zur Vorbereitung ihres Auslandsaufenthaltes und / oder um die Kenntnisse in der Sprache ihrer Eltern zu intensivieren
- Secondos-Praktika: Vermittlung durch das umfassende Osteuropa-Netzwerkes der Universität Regensburg. Den Studierenden des Secondos-Programms können Praktikumsstellen in Firmen, Schulen oder sonstigen Einrichtungen im Herkunftsland ihrer Eltern vermittelt werden
- Secondos-Auslandssemester: für Studierende von Masterprogrammen mit der Regelstudienzeit von vier Semestern besteht die Möglichkeit eines Auslandsstudiums für ein Semester an der Partneruniversität im Herkunftsland der Eltern.

Die Broschüre zum Secondos-Programm ist in der Geschäftsstelle des Europaeum erhältlich (mbox.kontakt@europaeum.uni-regensburg.de).



Was vom Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2012“ bleibt

Der Dipol und andere anziehende Kräfte

Regensburg hat im Wettbewerb um die „Stadt der Wissenschaft 2012“ nicht gesiegt – und doch gewonnen. In einer bislang beispiellosen Zusammenarbeit haben Stadt, Universität, die Hochschule für angewandte Wissenschaften und die Wirtschaft ein Bewerbungskonzept für den renommierten Wettbewerb des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft ausgearbeitet.

Was haben wir nicht erreicht? Eine Auszeichnung, das damit verbundene Preisgeld und ein vom Stifterverband gefordertes Jahresprogramm, das die Wissenschaft das ganze Jahr 2012 über in den Mittelpunkt des Regensburger Lebens stellen sollte.

Was haben wir gewonnen? Etwas, das vor der Teilnahme an diesem renommierten Wettbewerb zwar durch viele Köpfe geisterte, aber noch nie so intensiv gesammelt, beraten und formuliert worden ist. Wir haben eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete, von der Wissenschaft geprägte Vision für Regensburg entworfen, die unabhängig vom Wettbewerb des Stifterverbands das weitere entschlossene Handeln aller Akteure wert ist. Der Elan, der unsere Bewerbung bestimmt hat, sollte jetzt nicht versiegen.

Dabei könnte die Versuchung ja groß sein, sich auf dem Erreichten auszuruhen. Schließlich hat Regensburg in den vergangenen vier Jahrzehnten eine beispielhafte Entwicklung genommen. Aus der ein bisschen verschlafenen oberpfälzischen Bezirkshauptstadt ist ein bundesweit bedeutender Standort geworden – mit einem Wachstum, einer Dynamik und einer Kreativität, wie sie gewiss nicht oft vorkommen in Deutschland. Derzeit steht Regensburg so gut da wie selten in seiner bald 2000-jährigen Geschichte.

Die Zahlen lassen sich ja schon wie ein Mantra herunterbeten: Auf 150.000 Einwohner kommen etwa 138.000 Erwerbstätige. Das ist das drittbeste Verhältnis von Einwohnern zu Arbeitsplätzen in ganz Deutschland, nach Wolfsburg und Frankfurt am Main. Beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner liegt Regensburg mit 74.589 Euro auf Platz eins aller Großstädte in Bayern. Beim statistisch verfügbaren Einkommen pro Einwohner liegt Regensburg auf Platz zwei, nach München und vor Nürnberg. Hinzu kommen immer wieder Spitzenplätze bei nationalen und europäischen Rankings.

Es ist nun aber leichter, nach oben zu kommen, als oben zu bleiben. Und deswegen müssen wir bei unserer Vision bleiben: Regensburg soll eine Technische Universität und einen Technologie-Campus bekommen. Die Stadt soll in 20 Jahren ein Spitzenstandort sein, an dem sich Wissenschaft und Wirtschaft gegenseitig beflügeln, insbesondere im Bereich der MINT-Fächer. Wir wollen mehr Frauen für die Naturwissenschaften und die Technik begeistern.

Regensburg hat sich als „starker Dipol an der Donau“ um die Auszeichnung als „Stadt der Wissenschaft“ beworben. Gegensätze, die sich unweigerlich anziehen, machen Regensburg so spannend. Hinzu kommen noch andere starke Anziehungskräfte: Die Auszeichnung als UNESCO-Welterbestätte, eine hohe Lebensqualität, überdurchschnittlich hohe Einkommen und Produktivität und die dritthöchste Arbeitsplatzdichte in Deutschland. Diese Erfolge müssen durch eine vorausschauende Standortpolitik verteidigt und nach Kräften ausgebaut werden. Eine gute Kooperation von Stadt, Wissenschaft und Wirtschaft bleibt unser Auftrag.

Hans Schaidinger
Oberbürgermeister der Stadt Regensburg





Deutschlandstipendien

Mit dem nationalen Stipendienprogramm „Deutschlandstipendium" (www.deutschland-stipendium.de) hat die Bundesregierung ein neues Förderinstrument für Studierende an den deutschen Universitäten und den Hochschulen für angewandte Wissenschaft entwickelt, dessen Ziel es ist, besonders begabte, leistungsstarke und leistungswillige Studierende, die sich darüber hinaus durch gesellschaftliches Engagement auszeichnen, zu unterstützen. Dahinter steckt die Überzeugung, dass Gesellschaft und Wirtschaft junge Talente brauchen, die über ihre fachliche Qualifikation hinaus bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Die Stipendien betragen € 300 pro Monat und werden für mindestens ein Jahr vergeben. Das Konzept sieht vor, dass die Hälfte eines Monatsstipendiums, also € 150, von privater Seite (der Wirtschaft, von Stiftungen, Alumni oder sonstigen Förderern) beigesteuert wird und dass dieser private Einsatz aus Bundesmitteln verdoppelt wird. Bis zu zwei Drittel der Stipendien können solche sein, die die privaten Mittelgeber mit einer Zweckbindung versehen haben. Nach der gesetzlichen Regelung – das Gesetz ist zum 1. August 2010 in Kraft getreten, die erforderlichen Durchführungsvorschriften liegen seit Beginn des Jahres 2011 vor – liegt der Vollzug des Stipendienprogramms sowohl hinsichtlich der Mitteleinwerbung als auch der Stipendienvergabe und Überwachung bei den Hochschulen.

Die Kofinanzierung aus privaten und staatlichen Geldern macht deutlich, dass künftig viele gesellschaftliche Kräfte, besonders Unternehmen und Stiftungen, aber auch Privatpersonen (z. B. Alumni) eine besondere Verantwortung für die Förderung von Talenten und Nachwuchskräften übernehmen können. Wer sich als Unternehmen, als Verband oder Verein, als Privatperson oder als Stiftung in einem solchen Programm als Spender engagiert, investiert aus Sicht der Bundesregierung im Bewusstsein seiner gesellschaftlichen Verantwortung in die Zukunft unseres Landes. Mit dem Programm soll ferner die Vernetzung der Hochschulen mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld gestärkt und der Grundstein für den Aufbau einer neuen Stipendienkultur in Deutschland gelegt werden.

Im Rahmen des Auswahlverfahrens entscheiden verschiedene Förderkriterien über die Vergabe des Stipendiums. Neben herausragenden fachlichen Leistungen zählen auch das gesellschaftliche und soziale Engagement der Studierenden. Berücksichtigt werden kann ferner die Überwindung besonderer biographischer Hürden, die sich aus der familiären oder kulturellen Herkunft ergeben. Als tragende Säule des Deutschlandstipendiums haben die Hochschulen viele Freiräume in der konkreten Ausgestaltung. Jede Hochschule bildet ihre Auswahlkommission und beschließt ein Auswahlverfahren, das sich an ihren Bedürfnissen orientiert. Sie wählt ihre Stipendiaten aus dem Kreise ihrer Studierenden selbst aus.

Die Universität Regensburg unterstützt dieses Programm, da auf diesem Wege die finanziellen Belastungen durch ein Studium verringert, Anreize für Spitzenleistungen geschaffen und das Verhältnis zwischen Universität und (regionaler) Wirtschaft intensiviert werden können. Die Höchstgrenze der zu fördernden Studierenden beträgt im Jahre 2011 0,45 %, dies bedeutet für die Universität Regensburg zunächst maximal 76 Stipendien. Im Augenblick ist noch offen, in welcher Höhe Kofinanzierungen eingeworben werden können; die Hochschulleitung wird jedoch bemüht sein, in den nächsten Wochen möglichst viele Förderer für das neue Stipendienprogramm zu begeistern.

Studierende der Universität Regensburg können sich erstmalig zum Wintersemester 2011/12 für ein solches Stipendium bewerben; die Ausschreibung wird voraussichtlich im Mai / Juni 2011 erfolgen. Zu Beginn des Sommersemesters 2011 finden interessierte Studierende Informationen zu Kriterien, Fristen etc. auf der Homepage der Universität (www.uni-regensburg.de/studium/studienfoerderung/deutschlandstipendium).

Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh
Prorektorin für internationale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni und Fundraising

Deutschland STIPENDIUM

Wir sind dabei

Universitätsarchiv Regensburg (UAR)

Der bayerische Landtag beschloss 1962, in Regensburg die 4. Landesuniversität zu errichten. Der am 24. Mai 1965 konstituierte Strukturbeirat sah in seiner Empfehlung Nr. 25 auch die Errichtung eines Universitätsarchivs vor. Die Umsetzung dieser Empfehlung unterblieb mit einer kurzen Unterbrechung 1987 – zum 20jährigen Jubiläum des universitären Vorlesungsbeginns – bis zum Jahr 2004, als im Zusammenhang mit der Betreuung des Fürst Thurn und Taxis Zentralarchivs durch die Universität das Universitätsarchiv vom dortigen Leiter zunächst nebenamtlich, seit 1. August 2009 hauptamtlich verwaltet wird. Seit Januar 2010 bildet das UAR das Referat II/5 innerhalb der Universitätsverwaltung.

Rechtliche Grundlage für die Arbeit des UAR, das sich derzeit im Aufbau befindet, ist die Ordnung für das Archiv der Universität Regensburg vom 8. Juli 2004 zusammen mit der zukünftigen Benützungsordnung. Laut § 3 sind alle Einrichtungen der Universität verpflichtet, die nicht mehr für den laufenden Dienstbetrieb notwendigen Unterlagen an das UAR abzugeben. Derartige archivwürdige Unterlagen werden vom UAR übernommen, erschlossen und nach den Vorschriften des Bayerischen Archivgesetzes vom 22. Dezember 1989 und der Archivordnung unter Beachtung der personen- und datenschutzrechtlichen Sperrfristen intern der Verwaltung und den universitären Einrichtungen sowie extern für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt. Die Einsichtnahme des Archivgutes bei „berechtigtem Interesse“ erfolgt durch Vorlage der Archivalien im Handschriftenlesesaal der Universitätsbibliothek (Raum 652. Mo–Fr 9–11.30 und 13.30–17 Uhr).

Die Bestände des Universitätsarchivs sind vorläufig strukturiert in:

- Zentrale Verwaltung: Rektorat, Kanzleramt, Senat, Studentenkanzlei, Prüfungsamt, Universitätsbibliothek, Rechenzentrum
- Fakultäten, Fachbereiche, Lehrstühle
- Vorgänger-Institutionen: Philosophisch-Theologische Hochschule (Mitte 19. Jh. bis 1967), Matrikel der Pädagogischen Hochschule Regensburg der Universität München (1960er Jahre), Lehrerbildungsanstalten Amberg (1946–1958) und Straubing (1945–1957), BLLV Kreisverband Regensburg, Depot: Verein der Freunde der Universität Regensburg (1948–1998)
- Privatnachlässe / Dienstnachlässe / Vorlässe / Schenkungen: Prof. Dr. Heinz Göller, Prof. Dr. Jörg Traeger, Prof. Dr. Herbert Brekle, Prof. Dr. Beinert, Prof. Dr. Richardi u. a.
- Sammlungen – Dokumentation: Flugblattsammlung, Presseausschnittsammlungen, Fotosammlungen, universitäres Verwaltungsschriftgut
- Von wachsender Bedeutung ist das umfangreiche Bildarchiv des UAR (ab 1945), das – zusammen mit dem digitalen Bildarchiv des Referates II/2-Kommunikation – verzeichnet und digital erschlossen werden soll.

Das UAR ist in erster Linie als Dienstleister für rechtliche, historische und forschungsspezifische Belange aller universitärer Einrichtungen das „Gedächtnis“ der Universität. Es berät und unterstützt alle universitären Institutionen bei den Forschungen zur Geschichte der Universität Regensburg, bei der Erstellung von Fakultäts- und Institutionsbroschüren usw. oder bei der Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen zu universitären und hochschulgeschichtlichen Themen innerhalb und außerhalb des Campus. Es erteilt schriftlich und mündlich Auskünfte zu derartigen Fragenkomplexen, veranstaltet Führungen durch das Archiv oder stellt die Aufgaben des Archivs im Rahmen der universitären Lehre vor. Speziell in Regensburg betreut das UAR auch die Ausstellungen in der Kunsthalle der Universität Regensburg.

Kontakt: Dr. Martin Dallmeier, Tel. 943–5384, Falka Meerheim: Tel. 943–3909, Michael Meier 943–4327, E-Mail: uni.archiv@verwaltung.uni-regensburg.de





UR alumni – Alumni-Arbeit an der Universität Regensburg

Seit dem 1. Februar 2011 laufen die Fäden der Ehemaligen-Arbeit an der Universität Regensburg in der neu geschaffenen Alumni-Koordinationsstelle zusammen. Vor rund 20 Jahren wurde an der Universität Regensburg der erste Ehemaligen-Verein mit dem Ziel gegründet, eine Anlaufstelle für all diejenigen zu schaffen, die den Kontakt untereinander bewahren und die Verbindung zu ihrer Alma Mater beibehalten wollten. Es folgten sechs weitere Vereine und so sind es heute über 2.000 Alumni.

Um die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und Fakultäten zu intensivieren und die Beziehung zu den einstigen Studierenden auszubauen, wurde das Netzwerk UR alumni gegründet. Die Koordinationsstelle hat sich vorgenommen, durch Veranstaltungen, Jahrestreffen und Weiterbildungsmöglichkeiten die Verbindung unter den einstigen Kommilitonen wiederherzustellen bzw. auszubauen. Mithilfe eines neuen Online-Portals soll außerdem der Grundstein gelegt werden, um Studierende und Ehemalige miteinander in Kontakt zu bringen. Zum einen bekommt der akademische Nachwuchs dadurch die Chance, sich mit Kollegen, die aktiv im Berufsleben stehen, auszutauschen und deren Erfahrung und Wissen für sich zu nutzen. Zum anderen sollen diejenigen, die die Universität Regensburg bereits seit längerer Zeit verlassen haben, wieder mit Forschung und Lehre in Berührung gebracht werden, um sie mit neuen Ideen und frischem Wind zu versorgen.

Zuerst soll die Datenbank weiter ausgebaut werden. Dazu sind alle Ehemaligen aufgerufen, sich kostenlos auf der Homepage der Universität Regensburg anzumelden (www.uni-regensburg.de/alumni/registrierung), um so die Möglichkeit zu geben, mit ihnen in Verbindung zu bleiben. Besonders am Herzen liegen der Alumni-Koordination bei all diesen Überlegungen die ausländischen Alumni, die als Botschafter der Universität Regensburg gesehen werden.

Erklärtes Ziel der Alumnikoordination ist es, durch aktive Alumni-Arbeit ein konstruktives Miteinander von Alt und Neu, von Tradition und Vision zu fördern und dadurch ein freundschaftliches Füreinander von Studierenden, Ehemaligen und ihrer Alma Mater auf den Weg zu bringen.

Alumni – Wochenende am 1. / 2. Juli 2011

Zum ersten Mal in ihrer Geschichte wird die Universität Regensburg heuer ein großes Alumni-Fest auf dem Campus feiern. Zwar gibt es seit vielen Jahren kleinere Treffen in Vereinen und einzelnen Fakultäten, jedoch haben sich die Verantwortlichen nun vorgenommen, einen gemeinsamen Homecoming-Day für all diejenigen zu organisieren, die hier studiert oder gelehrt haben. Das Alumni-Fest findet statt in Kombination mit dem Sommerfest der Universität, das aus diesem Grund von Donnerstag auf Freitagnachmittag verlegt wird. Der Freitag soll den auswärtigen Alumni als Anreisetag dienen, die Alumni-Lounge wird wie auch in den vergangenen Jahren eine erste Anlaufstelle für die Ehemaligen sein.

Am Samstag, dem 2. Juli findet dann der offizielle Alumni-Tag statt, der nach einem Akademischen Frühstück mit einem Festakt um 11.30 Uhr eröffnet wird. In Planung sind eine Ausstellung in der Bibliothek, Führungen über den Campus zu unterschiedlichen Themen, Besuche im Botanischen Garten, Treffen in Vereinen und Fakultäten mit Freunden und Professoren von „damals und heute“, ein Kinderprogramm sowie ein abendliches Konzert. Für das leibliche Wohl werden die Mensa und die Pizzeria sorgen (Programm: siehe Online-Veranstaltungskalender auf der Homepage der Universität Regensburg). Eingeladen sind zum Alumni-Tag auch alle aktiv Studierenden und Lehrenden, es sollen ja Kontakte geknüpft werden.

Kontakt: Roswitha Kerzdörfer, Tel. 943-1823, alumni@uni-regensburg.de

Neu berufene Universitätsprofessoren zum 1.4.2011



Prof. Dr. Peter Fischer
Professur für Psychologie (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Guido Schryen
Professur für Wirtschaftsinformatik



Prof. Dr. Brigitte Kudielka-Wüst
Professur für Medizinische Psychologie (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Mark Spoerer
Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Bernhard Löffler
Professur für Bayerische Landesgeschichte (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Thomas Steger
Professur für Betriebswirtschaftslehre II, insbes. Führung und Organisation (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Dirk Pleiter
Professur für Theoretische Physik



Prof. Dr. Enzo Weber
Professur für empirische Wirtschaftsforschung, insbes. Makroökonomie und Arbeitsmarkt (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Henning Schmidgen
Professur für Medienästhetik

Ruhestand

Prof. Dr. Rosemarie Baumann
(Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin, Institut für Physiologie)
Zum 31.3.2011

Akadem. Direktor apl. Prof. Dr. Heiner Jakob Gores
(Fakultät für Chemie und Pharmazie)
Zum 31.3.2011

Prof. Dr. Wolfgang Wiegard
(Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre einschließlich Ökonometrie)
Zum 31.3.2011

Auszeichnungen

Der DAAD-Preisträger der Universität Regensburg 2010 ist *Jordi Balada* aus Spanien. Er studiert seit dem Wintersemester 2009/10 Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Regensburg (Masterstudium).

Staatsministerin Emilia Müller hat am 17.1.2011 *Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker,* ehem. Ordinarius für Bürgerliches Recht, Europäische Rechtsgeschichte und Kirchenrecht, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaftspolitik.

Zum zweiten Mal nach 2008 kann sich *Prof. Dr. Stephan Bierling,* Institut für Politikwissenschaft, über den 2. Platz „Professor des Jahres" in der Kategorie Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften freuen. Über 600 Hochschullehrer wurden 2010 von Studierenden, Kolleginnen und Kollegen für den Titel nominiert, der jährlich vom Hochschulmagazin UNICUM BERUF vergeben wird.

Prof. Dr. Volker Depkart, Amerikanistik, wurde im März 2011 ein zweimonatiges Forschungsstipendium der Huntington Library in San Marino, California für sein Projekt The Visualisation of Legitimacy in Transition Periods: A Transatlantic Approach verliehen.

Auf dem Deutschen Zahnärztetag am 13.11.2010 (Bundeszahnärztekammer, Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) wurde *PD Dr. Marianne Federlin* (Zahnerhaltung und Protethik) mit dem Best-Preis der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung ausgezeichnet.

Der Chemie-Student *Wolfgang Fenzl* erhielt am 30.1.2011 vom Fachgruppen-Vorsitzenden der Gesellschaft Deutscher Chemiker, Fachgruppe Analytische Chemie, den Preis für ausgezeichnete Studienerfolge in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen.

Prof. Dr. Harald Garcke, Lehrstuhl für Mathematik, wurde im Februar 2011 zum Vertrauensdozenten der DFG bestellt.

Prof. Dr. Udo Hebel, Lehrstuhl Amerikanistik, wurde im Februar 2011 zur Mitwirkung in der nationalen Bewertungsgruppe Anglistik/Amerikanistik des Wissenschaftsrats berufen.

Die Hochschule für Philosophie in München hat *Prof. em. Dr. Franz Kutschera* am 19.11.2010 die Ehrendoktorwürde verliehen.

Prof. Dr. Frank-Michael Matysik, Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik, erhielt 2010 von der Gesellschaft Deutscher Chemiker den Heyrovsky-Ilkovic-Nernst-Preis, eine Auszeichnung für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Elektroanalytik und Elektrochemie, verliehen von den Chemischen Gesellschaften der Bundesrepublik Deutschland, Tschechiens und der Slowakei.

Staatssekretär Markus Sackmann hat am 17.1.2011 *Joachim Merk,* ehem. Geschäftsführer der Freunde der Universität e. V., das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht, in Anerkennung seines Einsatzes für die Universität Regensburg.

Auf dem Jahrestreffen 2010 der American Society of Anesthesiologists (ASA) in San Diego, California wurde *Dr. Thomas Metterlein,* Klinik für Anästhesiologie, mit dem „Daniel Massik – Anesthesiology Resident's Award" ausgezeichnet für seine Studie zum Einfluss von Magnesium auf die wörtlich übersetzt „bösartige Überwärmung des Körpers".

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Schwarz wurde 2010 berufen ins Steering Committee der 19th Century Theology Grop der American Academy of Religion, ins Steering Committee der Consultation on Theology and Global Lutheranism der American Academy of Religion und wiedergewählt als 1. Vorsitzender der Karl-Heim-Gesellschaft.

Für die von einem *Studententeam* (Dr. Sebastian Hahnel, Veronika Pfohl und Martin Stemmer) der Polyklinik für Zahnärztliche Prothetik eingereichte Falldokumentation für die Cercon Campus Challenge konnte der Zweite Platz ermittelt werden. Die Preisverleihung fand am 23.3.2011 zur Internationalen Dentalschau IDS statt. Auf dem Deutschen Zahnärztetag im November 2010 (Bundeszahnärztekammer, Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde) wurde *Prof. Dr. Birger Thonemann* zum Vizepräsidenten der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung gewählt.

Seit September 2010 arbeitet *Prof. Jindřich Toman* (University of Michigan, USA), Humboldt-Forschungspreisträger für ausländische Geisteswissenschaftler, an der Universität Regensburg. Er beschäftigt sich mit Sprachen und Kulturen Mitteleuropas und ist international ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der formalen Syntax und führend im Bereich der Geschichte der Linguistik des 20. Jahrhunderts. Nach Regensburg führt ihn ein Projekt zur Kultur der jüdischen Diaspora in Prags multilingualen Kontext.

In memoriam

Am 8.12.2010 verstarb *Prof. em. Dr. Ulrich Schröder* im Alter von 75 Jahren. Prof. Schröder war von 1970 bis 2001 als Professor am Institut für Theoretische Physik tätig. Prof. Dr. Ulrich Schröder setzte in Forschung und Lehre wesentliche Akzente, so u. a. als Sprecher des Graduiertenkollegs „Komplexität in Festkörpern: Phonen, Elektronen und Strukturen". Als engagiertes Mitglied der Universität war er von 1971 bis 1972 Fachbereichssprecher des Fachbereichs Physik. Von 1981 bis 1982 sowie von 1991 bis 1992 war er als Dekan in der Fakultät für Physik tätig. Das Amt des Vizepräsidenten der Universität übte er von 1984 bis 1987 aus.

Am 21.1.2011 verstarb *Prof. em. Dr. Kurt Reindel* im Alter von 86 Jahren. Prof. Reindel wurde 1967 als einer der ersten Professoren der Philosophischen Fakultät als Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte mit Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte ernannt. Bis zu seiner Emeritierung 1990 setzte Prof. Reindel als Forscher und Lehrer bleibende Akzente. 1976 wurde er als ordentliches Mitglied der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica (MGH) ernannt. Verdienste erwarb sich Professor Reindel auch als Autor des nicht nur für Historiker unverzichtbaren „Handbuchs der Bayerischen Geschichte", dessen erster Band im Wesentlichen seine Handschrift trägt.

Am 10.3.2011 verstarb *Prof. em. Dr. Jürgen Sauer* im Alter von 80 Jahren. Prof. Dr. Jürgen Sauer wurde 1968 als Inhaber des Lehrstuhls für Organische Chemie an der Universität Regensburg ernannt. Als einer der Professoren der ersten Stunde war er maßgeblich am Aufbau der Naturwissenschaftlichen Fakultät IV – Chemie und Pharmazie beteiligt. Prof. Dr. Jürgen Sauer prägte das Fach Chemie an der Universität bis zu seiner Emeritierung 1999. Er setzte als Forscher und Lehrer bleibende Akzente. Das Amt des Prorektors der Universität Regensburg übte Professor Sauer von 1991 bis 1993 aus. Als engagiertes Mitglied der Universität und großzügiger Mäzen war Professor Sauer der Universität Regensburg stets verbunden.

Am 21.3.2011 verstarb Hon. Prof. Alexander Raimund Freiherr von Branca im Alter von 92 Jahren. Die Universität Regensburg verdankt Branca den in Anlehnung an einen Sakralbau konzipierten Bau der Zentralbibliothek, errichtet 1967–74. Brancas Bauten zeigten eine vom Betonbrutalismus geprägte Moderne.

Die Universität Regensburg wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Erstes Universitätswochenende

Erstmals fand am 12. / 13.11.2010 das Universitätswochenende statt. Den Auftakt bildete die Semester-Eröffnungsfeier für alle Studienanfängerinnen und -anfänger sowie deren Familien. Im Audimax wurden dazu Beispiele der Vielfältigkeit an der Universität Regensburg, verpackt in einer Bühnenshow, vorgestellt. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften präsentierte danach mit Unterstützung des Alumnivereins roots e. V. die Vorstellung des Jahresgutachtens des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung durch Prof. Dr. Wolfgang Wiegard. Nach einem akademischen Frühstück und dem Festakt zum Dies academicus bot das Doktorandenkolloquium der Philosophischen Fakultäten I und III zum Ausklang in einer Posterpräsentation Einblick in die Ergebnisse ihrer Forschung.

Fiktive Kunstauktion

Studierende des Instituts für Kunstgeschichte hatten im Rahmen eines Kunsthandel-Seminars von Dr. Benno Lehmann die Möglichkeit, ein fiktives Auktionshaus zu inszenieren. Von der „InterArt GmbH" wurden diverse Objekte angeboten, darunter Werke von Andy Warhol oder Wassily Kandinsky. Am 14.1.2011 wurden die Werke im H 5 versteigert. „Interior" von Richard Hamilton kam für € 5,5 Mio unter den Hammer.

Winterball

Nach der zweijährigen Sanierungsphase standen am 21.1.2011 wieder die drei Säle der Uni-Mensa mit einem abgerundeten Musikprogramm für alle Tanzwütigen offen. Einen schönen Nebeneffekt hatte das Ausweichen der letzten Jahre auf die Mensa in der Seybothstraße: Die Hochschule Regensburg blieb als Mitveranstalter im Boot, neben den Freunden der Universität Regensburg e. V. und dem Studentenwerk Niederbayern / Oberpfalz. Der Erlös aus der Tombola der J-UNI-Käfer e. V. kommt wieder den kinderbetreuenden Einrichtungen an der Universität zugute.



Querstangenakrobatik-Einlage der „Living Flags" am Winterball

Uni mit Kunst

Skizzieren, Malen, Drucken, Modellieren, Bilder am PC bearbeiten, das gehört am Institut für Kunsterziehung sowohl für Lehrende als auch Studierende zum täglichen Programm. Dabei orientieren wir uns an Themen und Zielen, die sich aus der Auseinandersetzung mit Inhalten, der Suche nach angemessenen Visualisierungsformen, deren Realisierung und Reflexion entwickeln. Der eigenen künstlerischen Profilbildung messen wir einen hohen Stellenwert bei. Dazu gehört es auch, eigene Arbeiten in der Öffentlichkeit zu zeigen. Das Institut organisiert daher regelmäßig Ausstellungen von Werken Studierender und Lehrender, in denen wir unsere künstlerischen Positionen vorstellen, einen Einblick in aktuelle künstlerische Aufgabenstellungen und Prozesse geben sowie den gegenseitigen Austausch der Intentionen und den produktiven Diskurs anregen.

Die Jahresausstellungen im Foyer der Zentralbibliothek sind dabei ein Höhepunkt, an dem sich Dozenten, Studierende und Eltern begegnen. Im Wintersemester 2010/11 wurden weitere Ausstellungsmöglichkeiten genutzt, wie die Ausstellung „Vorstellung" in der Stadtmitte von Pilsen, u. a. in Zusammenarbeit mit dem Centrum Bavaria Bohemia Schönsee, sowie die Ausstellung „Besuchszeit" im Krankenhaus Barmherzige Brüder, Regensburg.

Einen besonderen Erfolg erlebte die Ausstellung „Uni mit Kunst". Das Institut für Kunsterziehung konnte dabei die Räume des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg als eine ideale Plattform nutzen, die es ermöglichte, im Zentrum der Stadt präsent zu sein. Lehrende des Instituts für Kunsterziehung sowie einige Absolventen stellten Arbeiten aus. Es überraschte daher nicht, dass die Ausstellung eine Vielfalt an Inhalten, Formen und Techniken bot. Die ehemaligen Studierenden hatten am Institut entweder den Stu-

diengang für das Unterrichtsfach „Kunsterziehung“ für ein Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen in Bayern belegt oder den Magister „Bildende Kunst und ästhetische Erziehung“. Alle Studiengänge eröffnen Perspektiven, die eine Berufsausübung mit Menschen und die Entfaltung kultureller und sozialer Wirkungsfelder ermöglichen.

In der Ausstellungsarbeit, aber auch in interdisziplinären Projekten, die sich in den letzten Jahren zu einem profilbildenden Element unseres Faches entwickelt haben, liegen ein besonderes, fachliches und öffentlichkeitswirksames Innovationspotenzial des Instituts. Nach dem Projekt „Beziehungen“, das wir im Sommersemester 2010 in Zusammenarbeit mit den Barmherzigen Brüdern, Regensburg, realisierten, war das Thema im Wintersemester 2010/11 das „Auge“. Im interdisziplinären Projekt „Das Menschliche Auge“ standen die anatomisch funktionalen und sinnlich wahrnehmenden Aspekte des Auges im Zentrum mit Perspektiven der Anatomie, Medizin, Psychologie und Bildenden Kunst. Projektpartner waren die Institute der Anatomie und der Kunsterziehung. Studierende der Bildenden Kunst und ästhetischen Erziehung konnten in der Anatomie zeichnen und erhielten Einführungen von Naturwissenschaftlern, Psychologen und einer Medizinerin. Daraus ergab sich für das künstlerische Arbeiten ein breites Feld der Recherche, das eine innovative und kreative Visualisierung inhaltlicher Anliegen rund um das Auge und um das Sehen ermöglichte.

Durch Sponsoren war es bei beiden Projekten möglich, die bildnerischen Arbeiten in einem Katalog zu dokumentieren, ebenso wie Einblicke in die aufwändigen Arbeitsprozesse. Textbeiträge bildeten den inhaltlichen Rahmen.



Katharina Eberhard, *Augenblick mal!* 2010, Gips, Draht, Faden, Höhe 60 cm
Abbildung aus der Ausstellung „Das menschliche Auge“ in der Campus-Kunsthalle



Kristina Schmidt, *Variation zu Abraham und Isaac,* 2010, Öl auf Leinwand, 60 x 85 cm
Abbildung aus der Ausstellung „Uni mit Kunst“ im Kunst- und Gewerbeverein, Regensburg

Im Sommersemester 2011 steht ein neues Projekt in Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik Reinhausen auf dem Programm. „Transformation“ ist das Thema, das hier inhaltlich herausfordert und zu Formen der Visualisierung, zum Skizzieren, Malen, Modellieren, Bauen, Filmen etc., anregt. Die Ergebnisse werden im Wintersemester 2011/12 in der Campus-Kunsthalle der Öffentlichkeit präsentiert.

30 Jahre musikalischer Austausch mit Clermont-Ferrand

Dr. Hanns Steger, Gründungsmitglied des Regensburger Universitätsorchesters, hat 1979 zusammen mit Prof. Dr. Hermann Beck, Ordinarius für Musikwissenschaft, und Werner Nees, Geschäftsführer des Studentenwerks Niederbayern / Oberpfalz, einen musikalischen Austausch mit der französischen Partnerstadt in Gang gesetzt, dessen 30-jähriges Jubiläum er mit einem Konzert im Oktober 2010 in Clermont-Ferrand beging.

Der Universitätsmusikdirektor feiert

Am 27. Januar 2011 feierte Universitätsmusikdirektor Graham Buckland seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar machte sich und der Universität ein ausgefallenes Geburtstagsgeschenk: Gemeinsam mit dem Symphonieorchester der Universität brachte er an einem Abend alle vier Symphonien von Johannes Brahms auf die Bühne.

Herr Buckland, welchen Stellenwert nimmt Ihrer Meinung nach die musikalische Betätigung neben Studium und Beruf ein?
Ich glaube, dass jeder Mensch kreativ ist – nicht nur der Künstler. Und ich glaube es ist gefährlich, wenn die Kreativität eines Menschen gebremst wird. Routine und das Auswendiglernen von Inhalten zerstören Kreativität: Es ist unsere Aufgabe, für den Ausgleich zu sorgen. Nur kreative Menschen werden beruflich wirklich weiterkommen.

Was macht Ihnen hier an der Universität Regensburg besonders Spaß?
Jeder Dirigent wünscht sich ein Orchester, das optimal auf sein Konzept eingeht und ihm zu realisieren hilft. Das habe ich hier an der Uni. Ich weiß sehr zu schätzen, wie leicht die Arbeit mit dem Orchester hier fällt. Mit den Uniorchestern ist es wie in einer Ehe: Wir sind aufeinander eingespielt, man kann sich einschätzen und gegenseitiges Vertrauen ist da. Für mein Geburtstagskonzert hätte ich mir kein anderes Orchester gewünscht.

Sie leiten seit 1995 das Uniorchester Regensburg. Was hat sich seitdem verändert?
Das Uniorchester war schon ein sehr gutes Orchester, als ich es übernommen habe. Ich stelle aber fest, dass seit einigen Semestern das Durchschnittsniveau steigt. Gemeinsam mit der Tatsache, dass mit derzeit 110 aktiven Mitgliedern die Größe des Ensembles angewachsen ist, erlaubt dies die Realisierung spannender Projekte. Mit dem Kammerorchester und anderen Ensembles hat sich auch die Zahl der Aktivitäten um einiges erhöht.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?
Ich bin bemüht, unsere Musik an ein breiteres Publikum zu bringen und suche neue Strukturen zur Realisierung dieses Ziels. Viele Studierende an der Uni haben eine Hemmschwelle beim klassischen Orchesterkonzert. Ein Konzert ist und bleibt die optimale Art, Menschen Musik näher zu bringen. Ich werde nicht darauf verzichten. Aber zusätzlich möchte ich mit öffentlichen Proben und ähnlichen Veranstaltungen versuchen, näher an die Studierenden zu kommen. Ich möchte auch mit kleineren Veranstaltungen mehr Präsenz im Unialltag zeigen. Und auf den neuen Saal bin ich ganz gespannt. Mal sehen, was das für Türen öffnet.



Portrait: Dr. Christoph Kößler

Was wäre das Sommernachtsfest der Universität Regensburg ohne die große Sportshow im Audimax. Oder die Benefizgala für die Kindereinrichtungen der Universität zum Abschluss des jährlichen Akrobatiktreffens am Sportzentrum der Universität. Hinter diesen beiden Publikumsmagneten steht der Name eines Mannes: Dr. Christoph Kößler. Seit 15 Jahren ist der Leiter des Hochschulsports an der Universität Regensburg als Dozent am Sportzentrum tätig.

Die Akrobatik- und Artistiknummern für die Sportshows entstehen aus dem universitären Unterricht heraus. In fachdidaktischen Seminaren vermittelt Kößler unter anderem die Grundlagen der Bewegungskünste und die Organisation von Showvorführungen. Dabei drückt er den Studierenden keine fertigen Konzepte auf, sondern übernimmt die Rolle eines Ideengebers. Als Einstieg für die Entwicklung einer Shownummer liefert der Dozent die Idee in Form einer offenen Aufgabenstellung, die die Studierenden in Gruppen bearbeiten. Es folgt die Entstehung kleiner Bausteine, die von der Arbeitsgruppe zu einer Stehgreifpräsentation zusammengesetzt werden. Kößlers Ziel ist es, dass die jungen Leute ihre eigenen Ideen später in der Schule zusammen mit den Schülerinnen und Schülern umsetzen können. In der Show soll jeder seinen eigenen Mosaikstein erkennen und ein Erfolgsgefühl haben. Die Empfindung, die sich einstellt, wenn das Publikum begeistert mitgeht, ist gleichzusetzen mit dem Gefühl, ein Rennen oder Spiel gewonnen zu haben.



Wünschen würde sich Dr. Christoph Kößler ein erweitertes Ausbildungsangebot in Form einer multimedialen Technik-Ausbildung, denn zu einer gelungenen Show gehört auch ein passendes Licht- und Tontechnikkonzept.



Staatliches Bauamt Regensburg, Bereich Hochschulbau

Sanierung des Gebäudekomplexes Philosophie und Theologie, erster Bauabschnitt – Sofortmaßnahmen

Im Rahmen des Konjunkturprogramms II konnten wichtige Sofortmaßnahmen als erster Bauabschnitt zur Generalsanierung des Gebäudekomplexes Philosophie und Theologie umgesetzt werden. Insgesamt ca. € 6,8 Mio wurden in dem engen Zeitfenster von Februar 2010 bis Mai 2011 in die Zukunftssicherung der Bausubstanz investiert. Die Maßnahme musste unter laufendem Betrieb mit teils erheblichen Beeinträchtigungen für die Nutzer durchgeführt werden. Dies gelang nur, da ein außerordentliches gegenseitiges Verständnis aufgebracht und der gemeinsame Umgang mit dieser großen Herausforderung gemeistert wurde.

Planungsvorlauf

Die Universität hat unter Beteiligung des Staatlichen Bauamtes Regensburg im Jahre 2006 beim Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst den Bauantrag für diesen ersten Bauabschnitt zur Sanierung des Fachbereichsgebäudes Philosophie und Theologie eingereicht. Inhalt war die Durchführung von baulichen Maßnahmen zur Behebung der dringlichsten der akuten Probleme am Gebäude. Dazu gehören die Sanierung von Dächern, die Durchführung von Fassadensicherungen und die Sanierung und Modernisierung der Cafeteria.

Zum Ende des Jahres 2008 erhielt die Staatsbauverwaltung den Auftrag die hierfür erforderlichen Planungen durchzuführen. Mit Genehmigung der zügig durchgeführten Planungen durch den Landtag im Herbst 2009 konnte dann bis Ende des Jahres der größte Anteil der Bauleistungen vergeben werden.

Bauliche Umsetzung

Im Februar 2010 begannen die Arbeiten zur Sanierung und Modernisierung der Cafeteria. Die Wiedereröffnung dieses wichtigen Versorgungsstützpunktes konnte am 10. Januar 2011 gefeiert werden. Den immerhin ca. 6.000 Studierenden in diesem Gebäude steht die Cafeteria nun mit einem erweiterten Angebot und verbesserter Aufenthaltsqualität zur Verfügung.

Im März 2010 begannen die Arbeiten zur Dachsanierung und Fassadensicherung. Mit der nunmehr ebenfalls fertiggestellten Dachsanierung konnte die Abdichtung weiter Teile der Dächer erneuert werden. Willkommener und wichtiger Nebeneffekt ist, dass diese in Vorausschau auf die weiteren Sanierungsschritte schon heute entsprechend den für 2014 prognostizierten Anforderungen an die Energieeffizienz saniert wurden. Mit der Fassadensicherung, die voraussichtlich im Mai 2011 abgeschlossen sein wird, können die seit 2003 in diesen Bereichen als Notsicherung aufgestellten Bauzäune wieder beseitigt werden.

Die gesamten Baumaßnahmen mussten unter laufendem Betrieb des Gebäudes durchgeführt werden und hatten teils erheblich beeinträchtigende Auswirkungen auf die Studierenden und Mitarbeiter. Nur durch intensive Kommunikation und großes gegenseitiges Verständnis konnte die Baumaßnahme dennoch zu dem gewünschten Erfolg geführt werden. Das Bauamt bedankt sich bei den Beteiligten der Universität für die sehr hilfreiche Mitwirkung.

Weiteres Vorgehen

Mit diesem ersten Bauabschnitt ist ein wichtiger Schritt für die Generalsanierung des Gebäudekomplexes Philosophie und Theologie erfolgt. Es wurden grundlegende Voruntersuchungen für das weitere Vorgehen durchgeführt, deren Ergebnisse schon jetzt geholfen haben, auch die ersten baulichen Maßnahmen auf die Vermeidung von verlorenen Kosten im Zuge der weiteren Sanierungsschritte auszurichten. Die Umsetzung der weiteren Bauabschnitte ist voraussichtlich für 2014 und die folgenden Jahre vorgesehen.


Sommerfest
der Universität Regensburg
Freitag, 1. Juli 2011,
ab 14 Uhr
• Sportshow im Audimax
• Kunst
• Führungen hinter die Kulissen
• Musik
• Kinderprogramm
• Theater
• Kulinarisches
Informationen:
www.uni-regensburg.de
→ Kalender